

Der herrschaftliche Großgrabhügel Nr. 5 im Hügelgräberfeld von Kainach, MG Wildon, Steiermark

Christoph Gutjahr, Wildon

Einleitung¹

Der ausgedehnte urnenfelder- bis älterhallstattzeitliche Bestattungsplatz in der Katastralgemeinde Kainach (MG Wildon)² wurde von 2004 bis 2007 sowie 2012 vom Verein Kulturpark Hengist³ erforscht und bereits mehrfach in der wissenschaftlichen Literatur kurz vorgestellt.⁴ Das Bestattungsareal liegt am linken Kainachufer, nahe deren Mündung in die Mur und ist mit großer Wahrscheinlichkeit der zirka 1.500 m Luftlinie entfernten zeitgleichen Höhengründung am Wildoner Schlossberg (450 m) zuzuordnen.⁵ Insgesamt wurden mehr als 17.000 m² untersucht und dabei etwa 230 Brandgräber entdeckt. Neben Flachgräbern sind vereinzelt auch abgekommene Hügelgräber nachgewiesen. Anhand der Gräberverteilung und -konzentration hat es den Anschein, als hätte es sich in Kainach nicht um eine einzelne große Nekropole gehandelt, sondern um zwei, möglicherweise auch drei ursprünglich separate und später sukzessive zusammengewachsene Gräberfelder bzw. -gruppen. Bemerkenswert ist, neben der offensichtlich langen und – vorbehaltlich der noch nicht abgeschlossenen Auswertung – wohl kontinuierlichen Belegungsdauer von etwa 600 Jahren (Ha A1 bis Ha C2), das Auftreten von Fremdformen unter den keramischen Beigaben. Ein Phänomen, das in Wildon auch für andere späturnenfelder – bis älterhallstattzeitliche Bestattungsplätze wie jenem bei der Hauptschule in Wildon (heute Neue Mittelschule/NMS)⁶ oder für das Hügelgräberfeld „Wildon Buchkogel/Nordhang“⁷ zu vermerken ist. Besonders deutlich zeichnet sich dies für die ältere Phase der späten Urnenfelderzeit (Ha B1) mit Beziehungen zur Laugener Kultur aber etwa auch zu Regionen der Lausitzer Kultur ab.

¹ Für die Bezeichnung der Zeiteinheiten der Relativchronologie orientieren ich mich an dem m. E. stringenten Vorschlag einer hierarchischen Gliederung von Eggert 2001, 150 f. (mit Schwerpunkt hinsichtlich der Zeiteinheiten „Stufe“ und „Phase“).

² Die Katastralgemeinde Kainach bildet seit der mit 1. 1. 2015 in Kraft getretenen Gemeinde-Strukturreform einen Teil der Gemeinde Wildon im Bezirk Leibnitz/Weststeiermark. Vormalig gehörte sie zur unterdessen ebenfalls mit Wildon vereinigten Gemeinde Weitendorf.

³ Grabungsleitung: 2004 M. Roscher, 2005-2007, 2012 Ch. Gutjahr.

⁴ Gutjahr 2011, 207-218; Gutjahr 2014, 91-112; Gutjahr 2015, 173-194; Gutjahr – Windholz-Konrad 2017, D56-D62; Grömer – Gutjahr – Heiss 2019, in Druck.

⁵ Kramer 1989, 10-36; Tiefengraber 2018.

⁶ Kramer 2009, 213–222.

⁷ Im 2006 untersuchten Tumulus 4 fanden sich u. a. die Reste dreier Kegelhalsgefäße und einer Situla mit basaraboider Verzierung (unpubliziert). Ein Vorbericht in Gutjahr u. a. 2018, 64-67.

Der Bestattungsplatz ist noch keineswegs erschöpft, sondern setzt sich nach Osten, Norden und Süden hin fort. Gegenwärtig laufende Feldforschungen sowie GIS-basierende Studien bezeugen, dass im Osten erst ein großteils abgekommenes älterhallstattzeitliches Hügelgräberfeld den Abschluss bildete, als dessen am besten erhaltener Vertreter der etwa 300 m nordöstlich der Gräber gelegene einst mächtige sog. „Galgenkogel“⁸ hervorsteht. Im Zuge des bereits abgeschlossenen EU-LEADER-Projektes „Hengist Best-of“ (2017/18) wurden im betreffenden Bereich geophysikalische Untersuchungen durchgeführt, im Rahmen des gegenwärtig noch laufenden EU-LEADER-Projektes „ArchaeoWild“ (2018/19) wurde der abgegangene Großgrabhügel Nr. 5⁹ archäologisch untersucht. Im Anschluss soll auf Basis der bislang restaurierten und konservierten Keramik-, Glas- und Metallfunde eine erste archäologische Auswertung und zeitliche Einordnung dieser einstmals wohl imposanten, leider aber – wie im Zuge der Ausgrabung belegt – fast gänzlich zerstörten Begräbnisstätte erfolgen.

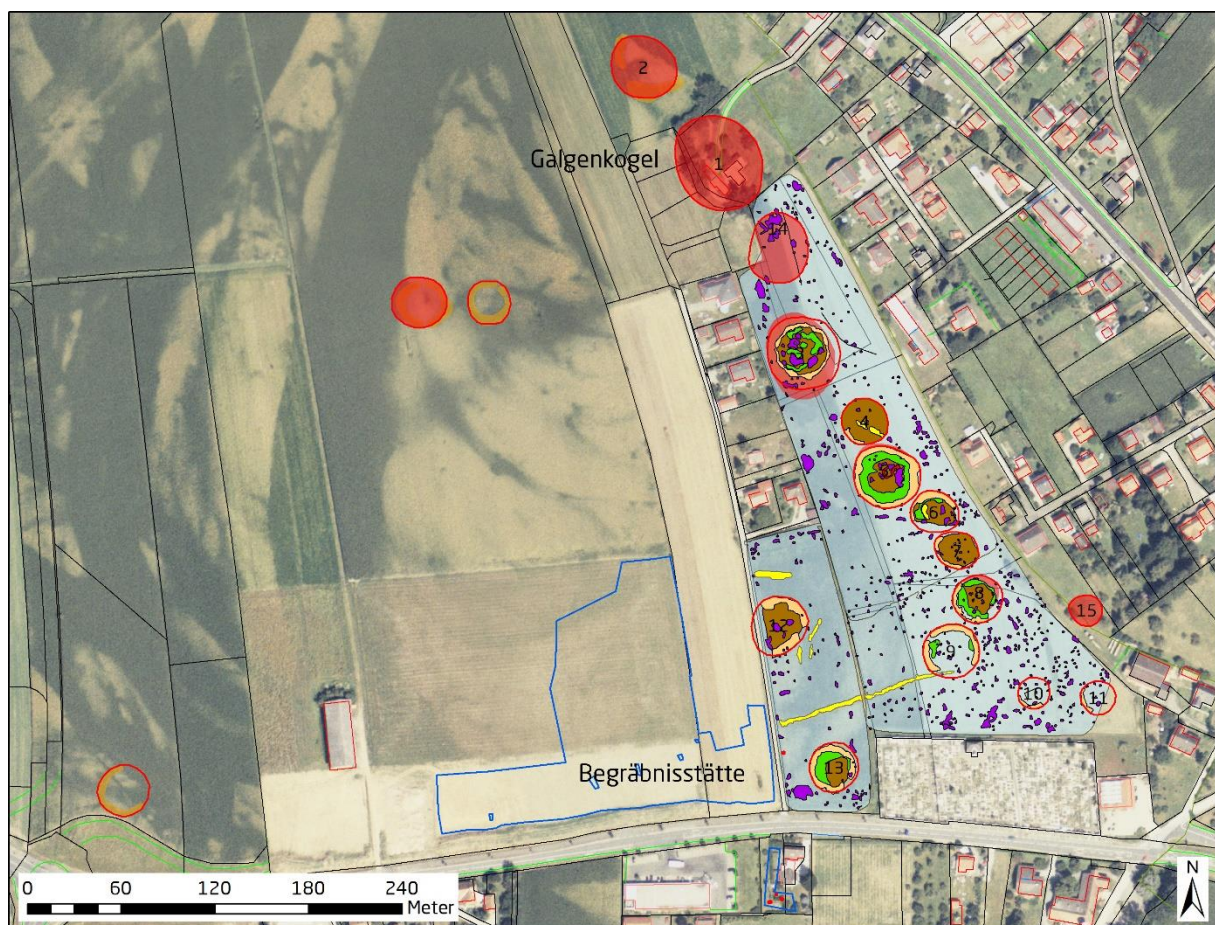


Abb. 1: Gräberfeldareal

⁸ Grubinger 1930, 114-123; Grubinger 1932, 33-42; Kramer 1989, 22-24; Tiefengraber 2018, 30-32.

⁹ Grabungsleitung: Ch. Gutjahr.

Das Hügelgräberfeld Kainach – Gegenwärtige Forschung und die Altgrabungen am „Galgenkogel“

Hügelgräber (*tumuli*) bzw. Hügelgräberfelder sind wichtige Zeugen der Besiedlung einer Kulturlandschaft. Ein ausgedehntes hallstattzeitliches Hügelgräberfeld erstreckte sich einst unmittelbar östlich anschließend an das urnenfelder- bis frühhallstattzeitliche Gräberfeldareal in der Katastralgemeinde Kainach bei Wildon am orografisch rechten Murufer. Außer dem sog. Galgenkogel (Hügel 1), auf dem sich seit etwa 80 Jahren ein Wohnhaus befindet, ist heute nur noch ein zirka 100 m südlich davon gelegener Grabhügel (Hügel 3) eindeutig als Erhebung im Gelände zu erkennen.



Abb. 2: Galgenkogel (G. Fuchs 1987)

Beide Großgrabhügel wurden Ende der 1920er Jahre von der Hauptschullehrerin und Archäologin Marianne Grubinger mit den damaligen Methoden kleinflächig untersucht, keinesfalls aber gänzlich ausgegraben. Nur mehr ein sehr seichter Niveauunterschied deutet auch noch einen dritten Hügel im Gelände nördlich des Galgenkogels an (Hügel 2). Diese drei Großgrabhügel sind bereits in der Josephinischen Landesaufnahme von 1787 kartographisch ausgewiesen, in der Franzisco-Josephinischen Landesaufnahme von 1878 sind immerhin noch der Galgenkogel und Hügel 3 eingezeichnet.¹⁰

¹⁰ Am Franzisziäischen Kataster von 1825 sind die Hügel nicht verzeichnet.

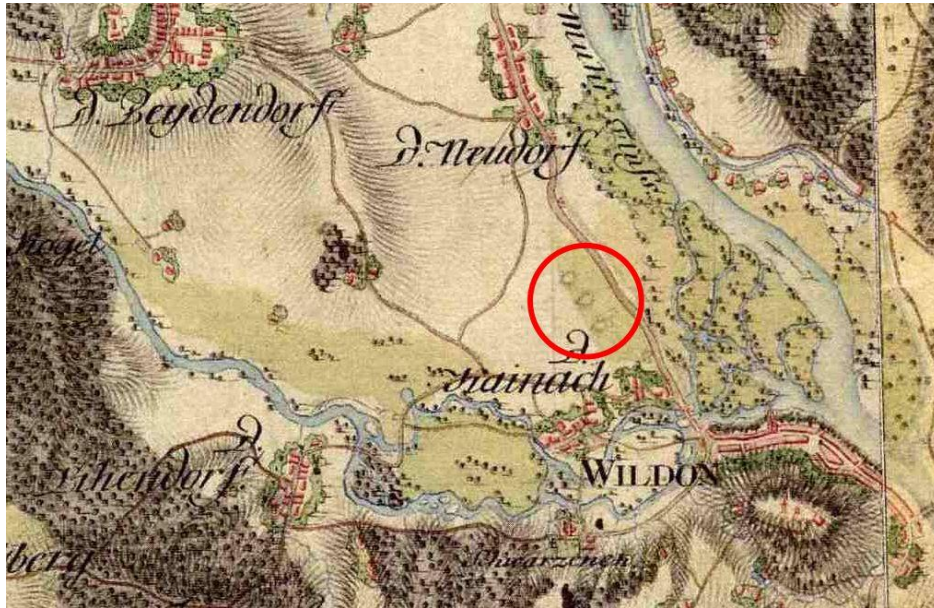


Abb. 3: Josephinische Landesaufnahme von 1787

Im Frühjahr 2016 sowie 2017 erfolgten archäologisch-geophysikalische Prospektionen durch ein Team der ZAMG – Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, die zur Entdeckung von insgesamt max. elf weiteren, heute mit freiem Auge nicht mehr sichtbaren Grabhügeln im Bereich westlich und nördlich des heutigen Wildoner Ortsfriedhofes führten. Der Erhaltungszustand der neu erfassten Grabhügel ist stark unterschiedlich (vgl. etwa Hügel 9-11 mit Hügel 5). Allen gemeinsam ist aber, dass sie aufgrund ihrer Lage in einem seit langem intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebiet bereits sehr stark in Mitleidenschaft gezogen sind. Anhand der sich überwiegend noch abzeichnenden Kreisgräben sind für die einzelnen Grabhügel Durchmesser zwischen etwa 20 und 30 m zu erschließen. Bei den – vorbehaltlich einer Überprüfung durch archäologische Ausgrabungen – gegenwärtig max. fassbaren insgesamt 15 Tumuli, die zusammen das hallstattzeitliche „Hügelgräberfeld Kainach bei Wildon“ bilden, handelt es sich sicherlich nur um einen Teil des ehemaligen Bestandes. Insbesondere auf den Grundstücken östlich des Untersuchungsgebietes dürften einige weitere Hügel der Verbauung zum Opfer gefallen sein; anhand von GIS-Analysen ist dort immerhin noch Hügel 15 anzunehmen. Reste dreier größerer Hügelgräber zeichnen sich auf Luftbildern (Orthoscans des GIS-Steiermark) des Jahres 2005 westlich und nördlich der oben erwähnten Kainacher Begräbnisstätte ab.

Die räumliche Verteilung der Kainacher Tumuli lässt vermuten, dass sie einen wesentlichen Bestandteil der über mehrere hundert Jahre belegten Kainacher Begräbnisstätte darstellen und im Norden und Osten in monumentaler Form den jüngsten, bis in die entwickelte Hallstattzeit

bestehenden Zeithorizont repräsentieren¹¹. Die in den Kainacher Großgrabhügeln bestatteten Personen entstammten wohl einer herrschaftlichen sozialen Oberschicht. Sie stehen aber hierarchisch vermutlich hinter jener oder jenem Angehörigen der Elite zurück, als deren Grablege der mit einer eindrucksvollen Grabkammer ausgestattete „fürstliche“ oder gar „königliche“ Großgrabhügel „Grafenkogel“ diente, der – räumlich separiert von den übrigen hallstattzeitlichen Nekropolenarealen – östlich der Mur in der Ortschaft Stocking liegt.¹² Ende der 1920er Jahre war der größte Kainacher Hügel, im Volksmund auch heute noch „Galgenkogel“ genannt, noch knapp 6 m hoch und besaß einen Durchmesser von etwa 44 m.¹³ Im Frühjahr 1927 errichtete der Maurermeister Karl Schauerl auf dem Hügel ein Häuschen und trug dazu einen Teil des offensichtlich noch sehr gut erhaltenen Hügels ab. Dabei stieß er auf die Reste einer Steinsetzung, die eine größere Menge an zerstörten Keramik- und Bronzegefäßen enthielt. Durch Zufall wurde das damalige Landesmuseum Joanneum von den Funden unterrichtet und führte unter der Leitung von Marianne Grubinger am Galgenkogel zunächst eine Rettungsgrabung und im Februar 1928 eine Nachgrabung durch, bei der insgesamt zwei hallstattzeitliche Brandgräber erfasst werden konnten.¹⁴

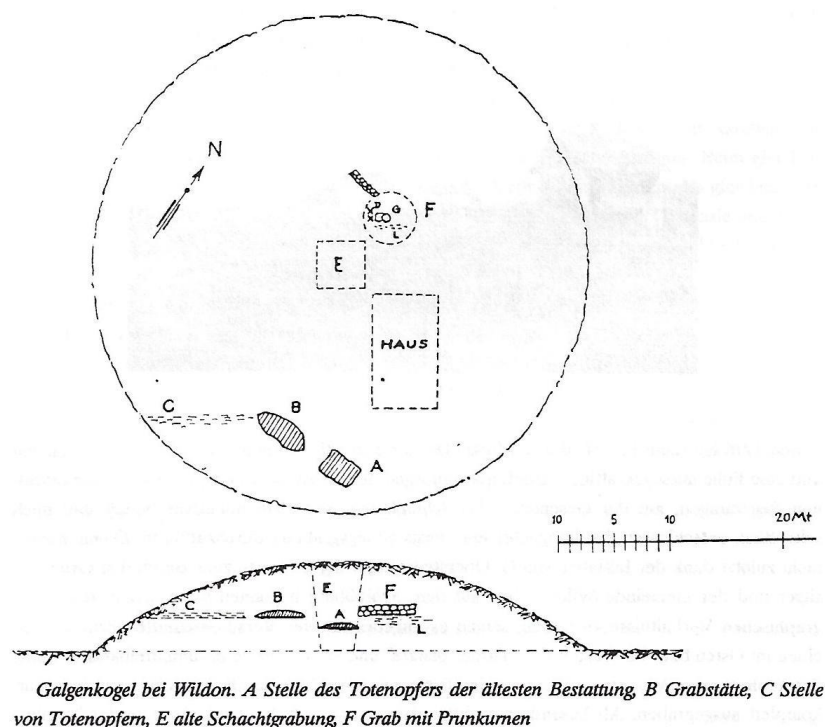


Abb. 4: Galgenkogel (Skizze nach Grubinger)

¹¹ Egg – Kramer 2016, 209; 205, Tab. 5.

¹² Ein Vorbericht in Gutjahr u. a. 2018, 68-71.

¹³ Interessanterweise besitzt der Hügel in Grubinger's Bericht Ende der 1920er Jahre größere Ausmaße als in dem Bericht von Pichler 1878!

¹⁴ Grubinger 1930, 114-123; Grubinger 1931, 75; Grubinger 1932, 33-42.

Zunächst stieß Grubinger jedoch auf eine zentral angesetzte Schachtgrabung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, deren Ursprung ihr anscheinend nicht bekannt war, wohl aber einer brieflichen Mitteilung des Wildoner Bürgermeisters Karl Ritz von 1880 an die *k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale* zu entnehmen ist. Demnach wurde 1878 von einem Privaten ein Schacht bis zwei Meter unter das Niveau in den Hügel getrieben. Diese von dem Archäologen (und späteren Landeshauptmann) Ladislaus Gundaker Graf von Wurmbrand-Stuppach offenbar begutachtete Sondage blieb ergebnislos. Wurmbrand vermutete damals jedoch seitwärts die Bestattungen dreier Leichname.¹⁵ Interessanterweise wurde diese Schachtgrabung aber offensichtlich doch nicht „von einem Privaten“ durchgeführt, wie Bürgermeister Ritz informiert, sondern war eine offizielle, vom damaligen Leiters des Münz- und Antikenkabinetts am Landesmuseum Joanneum Dr. Friedrich Pichler vorgenommene Untersuchung am Galgenkogel. In einem Bericht von 1878 zu archäologischen Grabungen u. a. im Gebiet von Solva schreibt dieser, dass *„in Rücksichtnahme auf eine, im Juli 1877 durch die Siechenhaus-Verwaltung dem Joanneum gespendete Sichel aus Wildon und auf die theilweise erworbenen Einschlüsse eines eröffneten Grabhügels bei Stocking jenseits der wildoner Brücke (Bronze-Gefässtheile, Thonscherben, eisernen Kappzaumes vier Stücke) auch der grosse, oberhalb von Wildon in der Ebene an der Bahntrace südwestlich gelegene Feldhügel als mögliches ‚Heidengrab,‘ untersucht [wurde]. Der Aufwurf von etwa 4.30 bis 4.90 Meter Höhe entbehrt oben des Kegelgumpfes und hat auf der einen Seite ein steileres Gesenke, auf der entgegengesetzten den sanfteren Verlauf. Der Längsdurchschnitt ist an 34,25 M, der Umfang beiläufig 103 M. Es ergab sich bei einer Einschachtung von 1,80 M. nur vermodertes Knochenwerk, Holzkohle, weiterhin keine Spur einer Mauerung oder Steinsetzung und gegen die Sohle nur gelbliche Erdschichte ohne Flussschotter.“*¹⁶

Grubingers Beschreibungen und Skizze zu Folge wurden aber die etwas dezentralen Reste einer 1 m hohen, runden (?) Steinsetzung (Steinkammer?) aus Flussgeschieben und Leithakalksteinen mit einem Durchmesser von zirka 5 m aufgedeckt, dessen Boden mit Kieselsteinen gepflastert war. In einer über den ganzen Boden ausgebreiteten Aschenschicht befand sich der verstreute Grabinhalt. Offenbar errichtete man die Steinsetzung über dem vor Ort abgebrannten Scheiterhaufen, auf dem die Leichenbrandreste sowie die Fragmente mitverbrannter Gefäße und Trachtbestandteile zu liegen kamen. Unklar bleibt, wozu ein von der Steinsetzung gegen Westen fortführendes 0,6 m breites, 0,7 m hohes und zirka 3 m langes

¹⁵ Brief von Bürgermeister Karl Ritz vom 22.03.1880 (Universalmuseum Joanneum).

¹⁶ Pichler 1878, 617 f. Für den Literaturhinweis danke ich Daniel Modl, Graz, sehr herzlich.

Mäuerchen aus Bruch- und Kieselsteinen diente, unter dem sich ebenfalls Leichenbrandreste und Holzkohle befanden. Mit Vorbehalt könnte man diesen Befund als Überreste eines Dromos (Zugangskorridor) deuten. Das Grabinventar aus der Steinsetzung enthielt auch nicht mitverbrannte Beigaben, u. a. vier gut erhaltene glatte, halbkugelige Bronzeschalen mit hochgezogenen Bandhenkeln sowie drei in Punkt-Buckel-Technik verzierte Deckel bzw. Schüsseln aus Bronzeblech mit dreieckigen Klapperblechen als Anhängsel. Sehr bemerkenswert sind die Reste zweier schwarzer, graphitierter Kegelhalsgefäße.



Abb. 5: Kegelhalsgefäß

Sie waren am Hals und am Gefäßkörper mit geometrisch (Mäander) und figural (Hirsche) durchbrochenen, Bronzeappliken verziert, die mit Bleinieten auf den Gefäßwänden befestigt worden waren. Die tiergestaltigen, dünnen Bronzebleche sind trapezoid (zirka 6,50 x 6,00 cm) und zeigen in stark stilisierter Darstellung innerhalb des Rahmens nach links sowie nach rechts gewendete Hirsche mit imponierendem Geweih. Eines dieser Bronzebleche mit der Darstellung eines nach links gewendeten Hirschen diente als Vorlage für das 1994 verliehene Wappen der ehemaligen Gemeinde Weitendorf (heute Teil der Marktgemeinde Wildon). Hirschdarstellungen besitzen in der Hallstattzeit eine große Bedeutung. Hirsche kommen in Jagdszenen vor, finden sich aber auch als Schlachttiere bei Festen oder Zeremonien in

Zusammenhang mit Opferzügen. Die wohl bekannteste diesbezügliche Szene stammt vom berühmten Kultwagen von Strettweg.¹⁷



Abb. 6: Bronzeappliken mit Hirschdarstellungen

Das Grabinventar ergänzen ferner eine bronzene Kahnfibel mit Längsrippe, ein doppelkonischer Spinnwirtel aus Keramik und eine Tonspule. Letztere Funde weisen einen vorwiegend weiblichen Charakter auf. Da der Galgenkogel aber nicht zur Gänze ausgegraben wurde, wäre es voreilig, das zentrale Grab einer Frau zuzuschreiben. Die Funde sprechen für eine Datierung des Grabes in den jüngeren Abschnitt der älteren Hallstattzeit (Ha C2). Bei einer Nachgrabung 1928 im Südbereich des Galgenkogels entdeckte Marianne Grubinger weitere Befunde, die sie mit Totenopfern sowie mit einer zweiten, zeitlich mit jener aus dem

¹⁷ Modl 2008, 149-152; Modl 2011, 70 f.

Zentralgrab übereinstimmenden, Brandbestattung in Verbindung brachte (Nachbestattung?). Interessanterweise barg der Galgenkogel auch eine provinzialrömische Nachbestattung (Dreifußschalenfragment, Wandstück mit Kammstrichverzierung, Drehscheibenware), die offenbar über dem zentralen hallstattzeitlichen Grab in den Hügel eingetieft worden war. 1934 kam es noch einmal zu einer archäologischen Untersuchung durch Marianne Grubinger, als der Grundbesitzer den Rest der Galgenkogelkuppe abtrug. Dabei fanden sich im Südwestbereich des Hügels in einer nun vollkommen offen zutage getretenen Brandschicht sowohl römerzeitliche (Kammstrichverzierung; oberhalb) als auch graphitierte und rot bemalte hallstattzeitliche (unterhalb) Keramikfragmente.

Der Hügel 3 besitzt auch heute noch eine Höhe von fast zwei Metern, durch den Ackerbau verschliffen beträgt der N–S-Durchmesser etwa 40 m, der W–O-Durchmesser hingegen nur knapp 30 m. In diesem konnte Grubinger 1929 im mittleren Teil ebenfalls den Rest eines Steineinbaus (Steinkammer?) nachweisen, in dem sich eine Brandbestattung sowie die Reste mehrerer keramischer Beigabengefäße befanden. Ein zweites hallstattzeitliches Brandgrab wurde schließlich knapp oberhalb des Steineinbaus entdeckt. Die Gefäßbruchstücke der beiden Grabinventare sollen mit jenen aus dem Galgenkogel übereinstimmen, womit eine einigermaßen gleiche Zeitstellung nahelegt wird.

Wie für den Großgrabhügel die Bezeichnung „Galgenkogel“ entstanden ist, konnte bisher aus Urkunden und der vorhandenen Literatur nicht ermittelt werden. Das historisch bekannte hochmittelalterliche bis neuzeitliche Hochgericht mit Galgen der Herrschaft Wildon lag jedenfalls östlich des Buchkogels an der alten Reichsstraße nach St. Margarethen.¹⁸

Die Ausgrabung von Tumuli 5 des Hügelgräberfeldes Kainach

Im Rahmen des EU-LEADER-Projektes „ArchaeoWild“ (Projektträger Marktgemeinde Wildon) wurde durch den Kulturpark Hengist im hallstattzeitlichen Hügelgräberfeld Kainach bei Wildon der bei der archäologisch-geophysikalischen Prospektion durch die ZAMG nachgewiesene Großgrabhügel Nr. 5 sowie dessen nähere Umgebung freigelegt und dokumentiert (14.05.2018–07.09.2018). Hügel 5, der mit freien Augen gerade noch im Gelände erkennbar ist und bei dem sich im Prospektionsergebnis eine steinerne Grabkammer deutlich abzeichnete, erschien dafür am besten geeignet.

¹⁸ Obersteiner 1985, 43-47; Mirsch 2012, 213; 212 Abb. 11.

Bereits im Vorfeld des Projektes begann 2017 die Untersuchung an einer als Kreisgraben interpretierten Struktur (Grabhügel 7). Dabei wurden zwei Keramikdeponierungen freigelegt, deren Zeitstellung aufgrund des Erhaltungszustandes erst nach deren Restaurierung feststellbar sein wird.

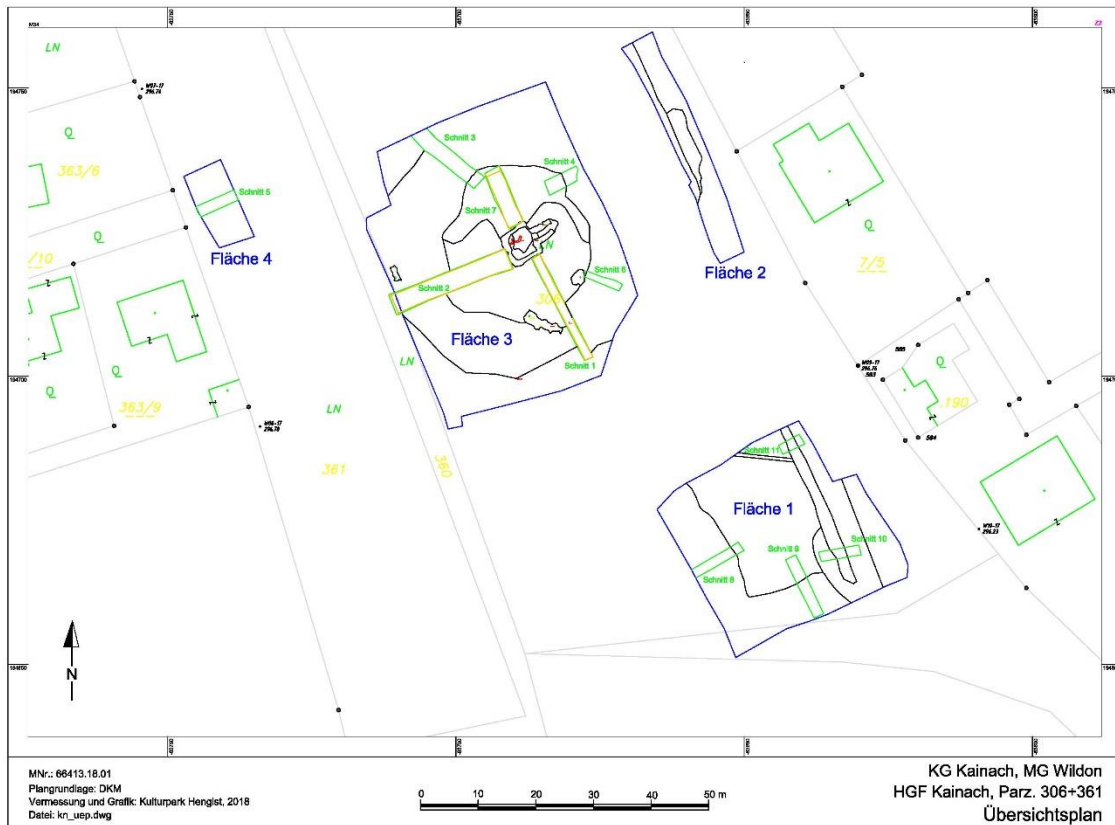


Abb. 7: Übersichtsplan der Grabungen 2017 und 2018

Befund

Im Zuge der archäologischen Untersuchung konnte sowohl die steinerne Grabkammer (Objekt 435, SE 1057) mit einer Seitenlänge von 6,30 x 5,80 m und der dazugehörige Entnahmegraben (Objekt 439) belegt werden.

Besonders der im Nordosten an die Grabkammer ansetzende Dromos (SE 1058) und die nördliche Steinlage waren durch die landwirtschaftliche Nutzung stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Von der einst sicherlich begehbaren/mannshohen Steinkammer waren nur noch wenige Steinlagen mit einer Höhe von 0,40 m vorhanden.

Der Dromos wies eine Länge von gut 3,00 m auf, wobei die Beurteilung schwerfällt, ob es sich dabei um die Originalmaße handelt.



Abb. 8: Grabkammer

Der Boden im Inneren der Grabkammer bestand aus einer Lage sorgfältig gelegter Flussgeschiebe der Mur (SE 1064), darunter befanden sich auch wenige kleinere Kalkbruchsteine und ein Limonit.



Abb. 9: Boden im Inneren der Grabkammer

Im Süden waren die Steine herausgerissen worden; auch hier ist die Ursache dafür vermutlich im Ackerbau zu suchen, wenn auch nicht ausgeschlossen werden kann, dass hier Spuren einer Beraubung vorliegen. An der Ost- und Westseite konnten größere Kalkbruchsteine als Auflager für Pfosten dokumentiert werden, die die Abdeckung der Grabkammer stützten. Die Innenmaße der vermutlich mit Holz ausgezimmerten eigentlichen Grabkammer betragen 4,70 x 4,20 m. Der inzwischen zusedimentierte Kreisgraben wies eine Breite von 6,50 und eine Tiefe von 0,60 m auf.

Zwei Anhäufungen (Objekt 436, SE 1056; Objekt 437, SE 1062) aus Flussgeschiebe und Kalkbruchsteinen entlang der südlichen Innenseite des Grabens dürfen wohl als die Reste einer Krepis interpretiert werden. Der Graben war vermutlich schon in der Römerzeit kaum mehr als solcher zu erkennen, die oberste Verfüllschicht (SE 1071) enthielt größtenteils römerzeitliches und kein jüngerer Fundmaterial.

Vor der Errichtung des Grabmals musste das Gelände entsprechend vorbereitet werden: Auf die vorhandene Humusdecke (SE 1084) wurde Erdmaterial (SE 1065), das aus der unmittelbaren Umgebung stammte, aufgetragen und einplaniert; erst danach begann man mit dem Bau der Kammer. Die Keramikfragmente aus diesem sekundär abgelagerten Sediment datieren einer ersten Durchsicht und zeichnerischen Dokumentation zu Folge höchstwahrscheinlich in die Urnenfelderzeit (Taf. 3-6).

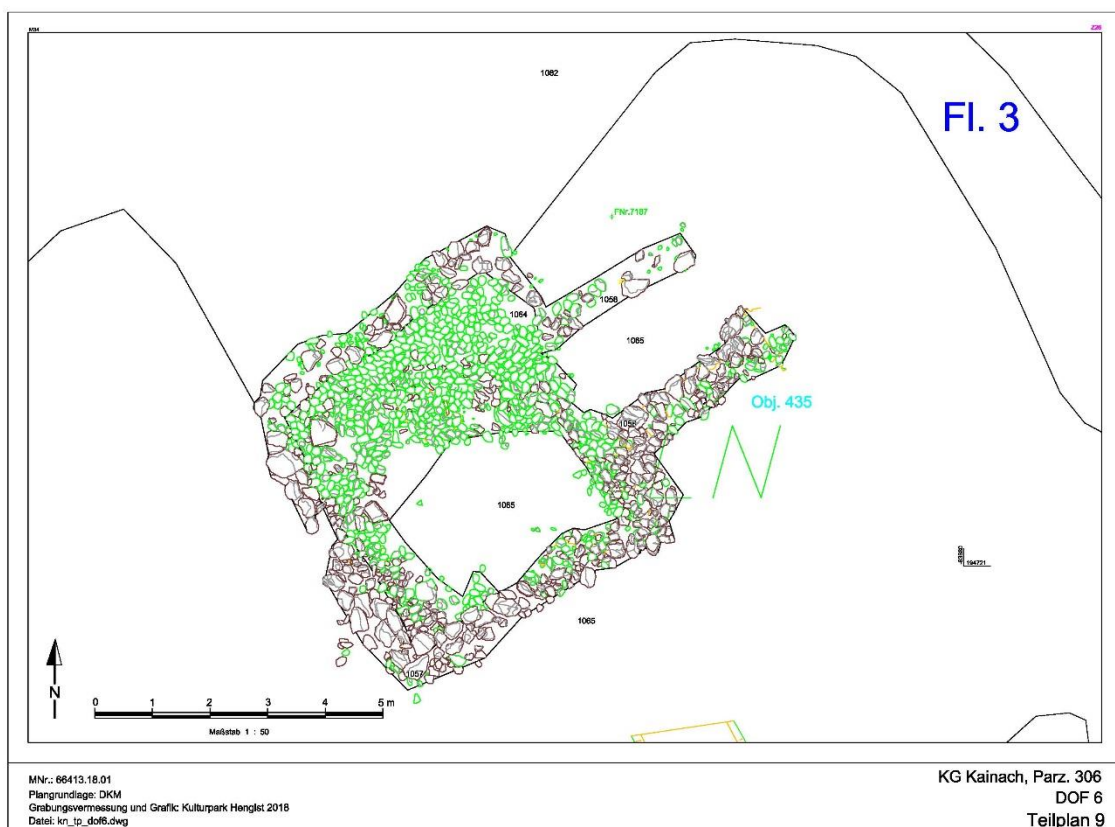


Abb. 10: Grabkammer

Funde

Grundsätzlich ist darauf hinzuweisen, dass die Zerstörung des Hügelgrabes leider schon so weit fortgeschritten war, dass nur mehr ein äußerst marginaler Teil der Grabausstattung auf uns gekommen ist.¹⁹

Der Erhaltungszustand der über die gesamte Grabkammer verteilten Keramikbeigaben war erwartungsgemäß schlecht, doch lassen sich darunter einige hochqualitative Stücke erkennen. Zahlreiche Scherben - einige davon konnten zeichnerisch zu einem Kegelhalsgefäß (Taf. 2) rekonstruiert werden - tragen teils nur mehr schwach erkennbare weißliche, „pastose“ Winkel- und Mäandermuster, bei denen es sich um das Zersetzungsprodukt (Zinndioxyd) von Zinnapplikationen handelt. Aus der Steiermark liegen Gefäße mit Zinnapplikationen aus dem Tschoneggerfranzl 2-Tumulus (Kegelhalsgefäß sowie Miniaturhenkelschälchen) und aus dem Kürbischhansl-Tumulus (stark profilierte Fußschüssel mit Hornaufsätzen) vor.²⁰ Es ist anzunehmen, dass es sich wie auch ansonsten im Osthallstattraum üblich um aufgelegte Zinnfolien gehandelt hat, das Zentrum von Gefäßen mit Zinnfolienverzierung ist jedenfalls deutlich im Südostalpenraum zu verorten.

Zur weiblichen Tracht gehören einerseits eine bronzene Kahnfibel(?), von der nur die die Nadelrast mit kleeblattförmigen Querschnitt (Taf. 1/5) erhalten blieb²¹, andererseits insgesamt acht Glasperlen (Taf. 1/10-17), die sich in zwei Typen unterscheiden lassen: Zum Einen „birnförmige“, honigfarbene, lichtundurchlässige Perlen (Taf. 1/10, 15) und zum Anderen im Querschnitt „herzförmige“, türkisgrüne, schwach transluzide Perlen mit eingesetztem Eisenstift (Nagelschaft? Taf. 1/11-14, 17).



Abb. 11 und 12: Glasperlen

¹⁹ Verglichen beispielsweise mit den Inventaren aus den ebenfalls herrschaftlichen Großgrabhügeln der Sulmtalnekropole, z. B. dem Wiesenkaisertumulus 4 (Hack 2003, Taf. 1-18) oder dem Tschoneggerfranzl 2-Tumulus (Dobiat 1980, Taf. 50-59).

²⁰ Dobiat 1980, 130 f., 131, Abb. 16; 133, Abb. 17; Taf. 52/4, 57/4 (Tschoneggerfranzl 2) und 95/1 (Kürbischhansl).

²¹ Hodson 1990, 44-54, Fig. 12.

Die qualitativ hochwertigen Perlen sind offensichtlich äußerst seltene Varianten und finden nur in zwei Gräbern aus der Unterkrain/Dolenjska Parallelen. Zu den birnförmigen Perlen gibt es ein gutes Vergleichsstück in Grab V/35 auf der Kapiteljska njiva, das u.a. auch Goldbleche/-folien enthielt, wodurch es zu den reichen Frauengräbern mit Goldschmuck zählt (und eben auch in diesen „Goldschmuckhorizont“ datiert).²² Für die Glasperlen mit Eisenösenstiften liegen Vergleiche aus dem Grab IV/3 von Kandija vor.²³ Es handelt sich wiederum um ein herausragendes Grab eines Mannes und einer Frau (sog. „Fürstengrab“ von Novo mesto), das u. a. auch einen Negauer Helm, drei Certosafibeln und Trensens vom Vekerzug-Typ enthielt, und somit zeitlich jünger anzusetzen ist.

Zum Pferdegeschirr zählen die bronzenen Fundobjekte Taf.1/2-3 und höchstwahrscheinlich auch die eisernen Ringe und Ringfragmente Taf. 1/18-22. Bei den kleinen, bronzenen Riemendurchzügen mit rundem, scheibenförmigem Kopf und kleinem Buckel handelt es sich vermutlich um Zierelemente der Gurte.²⁴ Die Eisenringe dürften gleichfalls mit dem Pferdezaumzeug in Verbindung stehen, Taf. 1/19-22 möglicherweise mit Trensens, bei Taf. 1/18 wäre eine Stielöse zu überlegen.²⁵



Abb. 13: bronzenener Riemendurchzug

Funktionell und typologisch nicht genauer ansprechbar sind die kleinen Bronzeblechfragmente Taf. 1/6-9, 16, ebenso wie vor erfolgter Restaurierung einige verbrannte Eisenblechfragmente mit kleinen Nieten bzw. mit Nietresten (Wagenkastenbeschläge? Ohne Abb.). Bemerkenswert ist ein im Querschnitt kreisrundes Ringfragment mit an der Außenseite durchs Tragen gänzlich abgewetzter Torsion aus opak-

²² Kriz 2000, Taf. 24/16.

²³ Knez 1986, Taf. 36/2 (in großem Kollier). In der Publikation wird leider die Glasfarbe nicht angegeben.

²⁴ Holport 1985, 44 Abb. 7/4-9. Hack 2003, 125.

²⁵ Vgl. Egg – Kramer 2013, 124-127; 126 Abb.45/1-3.

schwarzem Glas (Taf. 1/1). Idente spätrömische Armringe sind sehr zahlreich aus dem erst in den letzten Jahren ergrabenen römerzeitlichen Heiligtum am Grazer Schöckel belegt.²⁶ Ob hier ein Zusammenhang mit einer vollständig zerstörten römerzeitlichen (Nach-?)bestattung im Hügel besteht, muss auf Grund der Befundsituation völlig offen bleiben.

Während in der Grabkammer selbst nur eine geringe Menge an kalzinierten Knochenfragmenten aufgefunden wurde, vermittelte der Dromos ein ganz anderes Bild. In ihm fand sich vermischt eine große Menge menschlichen sowie tierischen Leichenbrandes. Die anthropologische Untersuchung erbrachte den Nachweis für die Bestattung eines Mannes sowie einer Frau (19-40 LJ) und eines Kindes (7-12 LJ).²⁷ Die tierischen Knochenfragmente (Opfergaben) stammen von zwei Schweinen (ursprünglich ca. 20 sowie 50 kg) und einem Rind (ursprünglich ca. 200 kg).²⁸

Interpretation Grabhügel 5

Leider blieben nur sehr wenige Funde erhalten, anhand derer man aber gesichert auf eine ursprünglich ausgesprochen reiche Grablegung rückschließen kann. Analog zu dem nördlich gelegenen Galgenkogel erlauben die Beigaben vorerst auch für den Hügel 5 eine zeitliche Einordnung in (mindestens) die Stufe Ha C2. Dem 2018 mit modernen Methoden untersuchten Großgrabhügel 5 kommt jedenfalls für die Kenntnis der Hallstattzeit in der Steiermark (insbesondere hinsichtlich der sozialen Strukturierung) große Bedeutung zu. Eine Einplanierung des Hügels erfolgte vermutlich irgendwann in der Neuzeit als dieser der landwirtschaftlichen Nutzung im Weg stand. Der Kreisgraben war zu diesem Zeitpunkt mit Sicherheit bereits zusedimentiert, das römerzeitliche Fundmaterial stammte möglicherweise aus Nachbestattungen wie man sie auch von dem schon erwähnten Galgenkogel kennt.

Grabhügel 7

An dieser Stelle konnten die Ergebnisse der geophysikalischen Untersuchungen nach dem großflächig erfolgten Oberbodenabtrag nicht verifiziert werden. Zwar wurde eine Struktur freigelegt, bei der es sich um den Abschnitt eines Kreisgrabens (Objekt 442) handeln könnte,

²⁶ Für die Möglichkeit zur Einsichtnahme in das Fundmaterial gilt mein Dank Manfred Lehner, Graz.

²⁷ Siehe die Auswertung von Silvia Renhart, Graz, im Anhang.

²⁸ Für eine erste diesbezügliche Information danke ich Günter Christandl, Feldbach, sehr herzlich.

doch konnte die Archäologie keine Hinweise auf eine Grabkammer feststellen. Natürlich ist nicht auszuschließen, dass diese zur Gänze abgetragen und zerstört wurde. Zudem wurde eine wohl eher neuzeitliche Parzellengrenze (Objekt 433) im Georadar irrtümlich als Teil eines Entnahmegrabens interpretiert.



Abb. 14: Grabungstätigkeiten

Anthropologische Auswertung der Brandknochen aus dem hallstattzeitlichen Grabhügel 5 (Grab 231/Obj. 435) des Hügelgräberfeldes Kainach bei Wildon

Silvia Renhart, Graz

Aus Grabhügel 5 – Grab 231/Objekt 435 stammen zahlreiche, mit eigenen Fundnummern versehene Klein- und Kleinstfragmente. Dabei handelt es sich in überwiegender Zahl um Tierknochen- und Holzkohlereste sowie Knochen unspezifischer Art. Wenige menschliche Knochensplinter konnten aussortiert, jedoch keinem der identifizierten Individuen zugewiesen werden. Um welche Fundnummern es sich im Detail handelt, ist der angehängten Excel-Datei zu entnehmen, ebenso wie die Fundnummern mit den bestimmbar menschlichen Knochenresten.

Insgesamt konnten unter diesen erschwerten Erhaltungs-, Bergungs- und vor allem auch Bestimmungsbedingungen schließlich die Überreste von wahrscheinlich 3 Individuen

ausgemacht werden. Dabei handelt es sich wohl um ein zwischen 7 und 12 Lebensjahren verstorbenes Kind (-), wahrscheinlich um eine zwischen 19-40 Jahren verstorbene, grazile Frau (W???) und einen ebenfalls zwischen 19 und 40 Jahren verstorbenen, robusten Mann (M).

Vom Kind konnten rund 25g Leichenbrand ausgelesen werden, von der Frau 34g und vom Mann 281g. Hier könnten sich jedoch noch mehr Reste unter den oben erwähnten unbestimmbaren Fundposten befinden.

Die Leichenbrandfarbe variiert bei allen drei Individuen von blaugrau über milchig hellgrau bis milchig weiß.

Grabhügel / Obj.-Nr. / Indiv.-Nr.	Fund-Nr.	Erhalten	Gewicht	Farbe	Vb-Stufe	Vb-Grad	d. Frag.	Frag.stufe	Rob.	MM	Indiv.	Alter	Geschlecht	Bezeichnung	Pathologie	Anmerkungen
5 / 435	7038	3, 4, 5, 6	8	grau-mhg	III	d	10	1								TK
	7080	3	0,5	grau-mhg	III	c	16	2								
	7097	8	130													menschl. LB, TK, HK, nicht bestimm-/trennbarer Konvolut
	7110	3	1,5	mw	IV	c	11	1								
	7147	3, 5	16	bg-mhg	III	d	12	1								
	7244	3	1	mhg	III	d	18	2								
I	7125	3, 4	9 (25)	bg-mhg-mw	III-IV	d	9	1	a-	a-	1	7-12	-			
	7137	3, 4	5	mhg-mw	III-IV	c	8	1	a-	a-						TK
	7154	3, 4	8	mhg-mw	III-IV	c	12	1	a-	a-						TK
	7184	3, 4	3	mhg-mw	III-IV	d	14	1	a-	a-						
II	7126	5	5 (34)	mw	IV	c	31	3	b	b	1	19-40	W???			
	7128	3, 4	18	bg-mhg-mw	III-IV	d	12	1	b	b						
	7157	3, 4	11	mhg-mw	III-IV	c	16	2	b	b						TK
III	7123	3, 4, 5, 6	64 (281)	bg-mhg	III	d	17	2	c-	c	1	19-40	M			
	7133	3, 4, 5, 7	13	bg-mhg	III	d	14	1	c	c						
	7137	2	118	bg-mhg-mw	III-IV	d	16	2	c-	c						
	7151	3, 5	4	bg-mhg	III	d	14	1	c-	c						
	7158	3, 5	92	bg-mhg-mw	III-IV	d	18	2	c-	c						
Legende:																
1: Stücke aller Regionen				gw: gelblich weiß, elf.: elfenbeinf.	I	a: kreideartig		1: sehr klein	a: infantil	a: schwach			unbestimmbar-; M: männlich; W: weiblich	OK/UK: Ober-Unterkiefer		TK: Tierknochen
2: Fragmente aller Regionen				b: braun, db: dunkelbraun, sw: schwarz	II	b: vollkommen bis kreideartig		2: klein	b: grazil	b: mittel			? wahrscheinlich	re/li: rechts/li nks		K: Keramik
3: nur Langknochenfragmente				g: grau, bg: blaugrau, mhg: milchighellgrau	III	c: vollkommen		3: mittel	c: mittel	c: mächtig			?? Eher ... als ... ???	athropier te Alveole		HK: Holzkohle
4: nur Schädelfragmente				mw: milchig weiß, mk: matt kreideartig	IV	d: teilweise unvollkommen		4: groß	d: robust				Vielleicht	Zähne: 1-8		LB: Leichenbrand
5: nur Langknochenstücke				aw: altweiß	V	e: unvollkommen verbrannt		5: sehr groß	dl: sehr robust					K: Krone		
6: nur Schädelstücke														W: Wurzel		
7: Spongiosateile																
8: Grus																

Abb. 15: anthropologische Auswertung

Ebenso ähnlich verhält es sich beim Verbrennungsgrad, welcher beim Kind und bei der Frau zwischen „vollkommen“ und „teilweise unvollkommen“ liegt und beim Mann nur als „teilweise unvollkommen“ bezeichnet werden kann.

Die durchschnittliche Fragmentierungsgröße liegt beim Kind in Stufe 1 („sehr klein“: unter 15 mm), bei der Frau reicht sie von Stufe 1 bis 3 („sehr klein“ über „klein“: 16-25mm - bis „mittel“: 26-35mm). Während beim Mann die Mehrzahl der Knochen in Stufe 2 – „klein“ und nur ein geringer Anteil in Stufe 1 – „sehr klein“ zu finden ist. Dementsprechend verhält sich auch der Erhaltungszustand. So sind beim Kind durchgehend nur Langknochen- und Schädelfragmente (Fragment= weniger als 2 cm Größe) erhalten, wie auch bei der Frau, bei welcher nur einmal auch Langknochenstücke (Stücke= mehr als 2 cm Größe) aussortiert werden konnten. Beim Mann trifft eigentlich dasselbe zu, nur beim schwersten Fundposten (118g) sind Fragmente aller Körperregionen festzustellen.

Aufgrund der eruierten, sehr ähnlichen Parameter (Färbung, Verbrennungsstufe, -grad sowie Fragmentierungsgröße) kann auf eine bei allen Individuen vorherrschende lange und gleichmäßig gehaltene Verbrennungstemperatur von rund 550 bis 600/650 Grad Celsius geschlossen werden. Eine kleine Differenz deutet sich nur hinsichtlich der höheren Robustizität der „Erwachsenenkörper“ gegenüber dem kindlichen Körper an. Dies sowie die Verteilung der Knochenreste schließen eine eventuell gemeinsam erfolgte Verbrennung der toten Körper nicht aus.

Befundkatalog

SE 6 Sand steril

Fläche 1–4

SE 7 Schotter steril

Fläche 1–4

SE 1043 dunkelbrauner Lehm

Fläche 1

Sediment: dunkelbrauner, leicht gelblicher, teilweise stark sandiger Lehm.

Inhalt: mit vereinzelt Keramikfragmenten und Lehmfritter, vereinzelt Gerölle, kaum Kalkstein, keine Holzkohle oder Leichenbrand.

Mächtigkeit: nicht ergraben.

SE 1044 Künettenverfüllung

Fläche 1

Sediment: brauner, gelblicher, stark sandiger Lehm.

Inhalt: mit Kies, Geröllen, Sandlinsen, kaum Kalkstein, tlw. Humus.

Mächtigkeit: nicht ergraben.

SE 1045-IF Künetteninterface

Fläche 1

Siehe Prospektion. Verlauf: linear, Breite: ca. 0,60 m, nicht ergraben.

SE 1046 Schwemmschicht

Fläche 1–4

Sediment: dunkelbrauner, leicht gelblicher, teilweise stark sandiger Lehm.

Inhalt: mit vereinzelt Keramikfragmenten, Keramiklage (Objekt 432), vereinzelt Gerölle, kaum Kalkstein, vereinzelt Holzkohlefliitter, kein Leichenbrand.

Mächtigkeit: nicht ergraben.

SE 1047 Scherbenlage, Gefäße

Fläche 1, Objekt 431

Scherbenlage bestehend aus mind. 3 Gefäßen bzw. Gefäßteilen und einzelnen, vermutlich nicht zugehörigen, Fragmenten, größtenteils mit Verzierung. Die Gefäße liegen auf der Bauchseite flach im Boden bzw. kaum geneigt. Ein Kalkstein (0,30 x 0,15 x 0,07 m). In der Matrix (vgl. SE 1043) wenige kleinere Gerölle bzw. Kies, kein Leichenbrand und keine Holzkohle.

Mächtigkeit: bis 0,10 m.

SE 1048 Scherbenlage

Fläche 1, Objekt 432

Scherbenlage bestehend aus stark fragmentierten Gefäßteilen mehrere Gefäße, vereinzelt mit Verzierung. Die Gefäße liegen flach, tlw. 2-lagig im Boden. In der Matrix (vgl. SE 1046) wenige kleinere Gerölle bzw. Kies, kein Leichenbrand und keine Holzkohle.

Mächtigkeit: bis 0,05 m.

SE 1049 = 1050 Grabenverfüllung

Fläche 1, Objekt 433 = 434

Sediment: dunkelgraubrauner, sandig-feinkiesiger Lehm, humos.

Inhalt: mit Geröllen und Feinkies, verrollte Keramik- und Ziegelfragmente, mit Holzkohlestückchen.

Anmerkung: nicht zum Grabhügel gehörig; vermutlich Flurgrenze.

Mächtigkeit: 0,33 m.

SE 1051-IF = 1052-IF Grabeninterface

Fläche 1, Objekt 433 = 434

Grundriss: Verlauf linear, unregelmäßige Seitenränder, lt. Plan

Orientierung: Nord–Süd

Querschnitt: trichterförmig

Wandung: schräg

Übergänge: fließend

Sohle: konkav

L. nicht ergraben (läuft nach Norden und ev. Süden weiter); B. oben ca. 2,70 m; B. unten ca. 0,30 m;

T. lt. Plan

SE 1053 umgelagertes Material

Fläche 2

Sediment: Schotterbänder aus mittelgrobem Flußgeschiebe.

Inhalt: viel rezentes Metall (Hufeisen) und Metallklumpen.

SE 1054 Hügelaufschüttung gestört

Fläche 3, bei Objekt 435

Sediment: dunkelbrauner, sandiger Schluff.

Inhalt: viel Fein- und Grobkies; etwas Gerölle; Keramikfragmente; etwas verziegelte Lehmflitter; Eisennägel.

Anmerkung: im Bereich des Grabes 231; gestörte und einplanierte Hügelaufschüttung direkt unter dem Humus; Zeitpunkt der Planierung.

SE 1055 Humus, Pflugzone

Fläche 1–4

Sediment: dunkelbrauner, teilweise stark sandiger Lehm, humos.

Inhalt: mit Keramikfragmenten (div. Zeitstellungen), Holzkohlefliitter und Holzkohlestücke, Ziegelfragmenten, Betondachziegelfragmenten, Geröllen, kaum Kalkstein, mit Maisstroh, Kunststofffragmenten, Bierkapseln, Draht, div. Glas, Eisenfragmenten, Tierknochen, usw.

Mächtigkeit: 0,30–0,35 m.

SE 1056 Steinlage; Steindepot (?)

Fläche 3

Steinlage aus Kalksteinen und Geröllen (50 : 50); durchschnittlich bis 0,20 m; teilweise gebrochene Gerölle.
Anmerkung: geschüttet, sehr kompakt; Schichtinhalt von SE 1077 bzw. liegt auf der Schicht auf; max. 2-lagig.

SE 1057 Steinsetzung (Grabkammer)

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Kalkbruchsteine unterschiedlicher Größe und wenige Gerölle, trocken verlegt. Zumeist nur mehr in 2 Lagen erhalten. Im Norden stark gestört.

Orientierung: Nordost–Südwest.

Im Grundriss: annähernd quadratisch (5,90 x 5,70 m); max. Breite: 0,80 m.

Anmerkung: im Nordosten setzt der Dromos an.

SE 1058 Steinsetzung (Dromos)

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Kalkbruchsteine unterschiedlicher Größe und wenige Gerölle, trocken verlegt. In zwei parallel verlaufenden Mauerstreifen; teilweise nur mehr einlagig erhalten; im Norden teilweise große Lücken.

Orientierung: Nordost

Länge-Nord: 2,70 m; Länge-Süd: 3,10 m; Breite-Nord: 0,60 m; Breite-Süd: 0,90 m.

SE 1059 Rollierung (Eingangsbereich)

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Wenige Kalkbruchsteine und zahlreiche Gerölle, locker geschichtet.

Matrix: dunkelgraubraun sandig-schluffig.

Inhalt: Keramikfragmente, Leichenbrand und Holzkohle.

Anmerkung: vermutlich durch den Pflug verschlepptes Material der Steinsetzungen und der Verfüllung der Grabkammer und des Dromos.

SE 1060 dunkelbrauner Schluff

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Sediment: dunkelbrauner, sandiger Schluff.

Inhalt: viel Fein- und Mittelkies, viele Funde.

SE1061 dunkelgraubrauner Schluff

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Sediment: sehr dunkelgraubrauner, sandiger Schluff und organisches Material.

Inhalt: Keramikfragmente, Leichenbrandbrocken, Holzkohle

SE 1062 Steinlage, Planierschicht (?)

Fläche 3, Objekt 437

Steinlage aus vorwiegend Geröllen (bis 0,25 m, im Durchschnitt 0,12 m, Gerölle teilweise gebrochen) und mehreren Kalksteinen (25% Anteil, bis 0,30 m, sonst eher kleiner), lose geschüttet, scheint nach Südosten abzufallen, Kalksteine teilweise rötlich verwittert, nach Süden hin zusehend kleinteiliger, kaum Limonit.

Matrix: mittelbrauner, leicht sandiger Lehm.

Inhalt: vereinzelt Keramikfragmente, Reibplatte (?) eingemessen.

Ausdehnung: 6,80 x 1,90 m, von Nordwesten nach Südosten bogenförmig verlaufend.

SE 1063 Versturz

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Gerölle (bis 0,20 m) und einige wenige Kalksteine konzentriert v. a. an der Westseite und dem Südwesteck der Grabkammer sowie im Norden. Hier teilweise schwer von der darunterliegenden Steinlage (SE 1064) zu unterscheiden.

SE 1064 Steinlage

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Nach Abtragen des Versturzes (SE 1063) und der fundreichen Schicht (SE 1060).

Steinlage bestehend aus Geröllen (bis 0,20 m, eng geschichtet und teilweise flach) und Kalkbruchsteinen im nördlichen Bereich der Grabkammer, ansonsten nur entlang der Grabkammermauer. Hier wahrscheinlich eher Versturz oder gestört. Die Kalksteine liegen vermehrt zu Grabkammermitte hin.

SE 1065 Begehungshorizont; Planierung für Grabhügel

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Sediment: olivebrauner Lehm mit zahlreichen Eisenoxydbändern.

Inhalt: einiges an Fein- und Mittelkies, zahlreiche Keramikfragmente.

SE 1066 fleckiger Schluff

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Sediment: dunkelgraubrauner, sandiger Schluff mit hellbraunen, sandigen Flecken.

Inhalt: viel (Fein-)Kies, viele eher kleinere Keramikfragmente, Holzkohleflecken, Fe-Fragmenten.

SE 1067 Grubenverfüllung

Fläche 4, Objekt 438

Keine Grube entspricht der SE 1046.

Anmerkung: Im darüber liegenden Humus an dieser Stelle konzentriert Abfall wie Tierknochen, Kinderspielzeug, Ziegel, etc. = rezent. Bei der Prospektion als Grube interpretiert.

SE 1068-IF Grubeninterface

Fläche 4, Objekt 438

Keine Grube = kein Interface

SE 1069 fleckiger Schluff

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Sediment: sehr dunkelgraubrauner Schluff mit größeren dunkelbraunen, sandigen Flecken.

Inhalt: vereinzelt verrollte Keramikfragmente, wenig Leichenbrand, Holzkohleflecken.

SE 1070 dunkelbrauner Schluff

Fläche 3, Objekt 435, Grab 231

Sediment: dunkelbrauner Schluff.

Inhalt: wenige Funde.

Anmerkung: vermutlich Schichtrest von SE 1069.

SE 1071 Planierschicht (Grabenverfüllung)

Fläche 3, Objekt 439

Sediment: dunkelgraubrauner, leicht sandiger Lehm.

Inhalt: mit Keramikfragmenten und den Steinlagen von Obj. 436 und 437 als Schichtinhalt.

Anmerkung: vermutlich Reste des Grabhügels der planiert und in den Graben verschoben wurde.

Mächtigkeit: bis 0,40 m.

SE 1072-IF Grabeninterface

Fläche 3, Objekt 439

Orientierung: kreisförmig um Grabkammer Lt. Schnitt 1, Profil 10

Grundriss: nicht erkennbar. In Schnitt 1, 2, 4, 6, 7 liegt das Interface unter SE 1071 und SE 1081 (Planierungen), deshalb nicht im DOF dokumentiert.

Querschnitt: wannenförmig.

Wandung: teilweise fast senkrecht bzw. steilschräg; z. T. auch flachschräg (Schnitt 6)

Übergänge: gerundet bzw. verlaufend.

Sohle: nahezu eben-wellig; flach.

Maße: lt. Plan; B. ca. 6,00 m; Tiefe: ca. 0,60 m.

Anmerkung: Das Interface variiert je nach Abschnitt, siehe Profile.

SE 1073 Steinlage

Fläche 3, Objekt 440

Hauptsächlich Gerölle (bis 0,20 m; durchschnittlich 0,10–0,12 m), einige Kalksteine (bis 0,12 m) und 1 Limonit. Alles in einer losen Schüttung, teilweise gebrochen.

Orientierung: Nord–Süd, ca. 2,50 x 0,80 m.

Anmerkung: Schichtinhalt von SE 1074.

SE 1074 dunkelbrauner Lehm

Fläche 3, bei Objekt 440

Sediment: dunkelgelblichbrauner, sandiger Lehm.

Inhalt: viel Fein- und Mittelkies, Ziegel- und Ziegelsplitter.

SE 1075-IF Baggerinterface

SE 1076 Grabenverfüllung

Fläche 3, Objekt 439

Sediment: dunkelgraubrauner, schluffiger Lehm, kompakt und schmierig.

Inhalt: kaum Gerölle oder Kies, mit Keramikfragmenten, Keramikflitter, relativ viele Eisenoxydeinschlüsse, Mangan.

SE 1077 dunkelbrauner Lehm

Fläche 3, Objekt 436 und 437

Sediment: dunkelgraubrauner, leicht sandiger Lehm.

Inhalt: mit Keramikfragmenten und Tierknochen (zu SE 1062 gerechnet).

Anmerkung: Die Steinlagen (SE 1056, 1062) scheinen Teil dieser SE zu sein.

SE 1078 Grubenverfüllung

Fläche 3, Objekt 441

SE 1079-IF Grubeninterface

Fläche 3, Objekt 441

Grundriss: keine Grenzen erkennbar

Querschnitt: wannenförmig

Wandung: schräg

Übergänge: gerundet.

Sohle: konkav

T.: 0,40 m

SE 1080 Grabenverfüllung

Fläche 3, Objekt 439

Sediment: dunkelgraubrauner Mittelsand.

Inhalt: vereinzelt Gerölle, viel Kies.

SE 1081 dunkelbrauner-schwarzer Lehm

Fläche 3, Objekt (439)

Sediment: dunkelbrauner bis schwarzer, sandiger Lehm, humos.

Inhalt: kaum Gerölle (bis 0,15 m; außer Schnitt 3 + 4: bedingt durch die Schotterlage (SE 1082) verstärkt Kies und Schotter), etwas Kies, mit Keramik bzw. verziegelten Lehm- und Keramikflittern, Glasarmreiffragment.

Anmerkung: vermutlich spätere Verfüllung/Sedimentierung einer Senke die in Verbindung mit dem Entnahmegraben steht.

Maße: 0,00 – 0,23 m ersichtlich.

SE 1082 Schotter

Fläche 3

Schotter (vgl. SE 7).

Matrix: brauner, lehmiger Sand bzw. braunschwarzer, lehmiger Sand.

Anmerkung: vermutlich aufgebracht Schotter der SE 7 durch menschlich/rezente Einflüsse. Im Norden ist der sterile Schotter recht nahe an der Oberfläche.

SE 1083 Grabenverfüllung

Fläche 3, Objekt 439

Sediment: dunkelgraubrauner, schluffiger Lehm, kompakt, fettiger Lehm und schmierig.

Inhalt: kaum Gerölle, etwas Kies (bis 0,01 m), mit Keramikfragmenten, kaum Eisenoxyd.

Maße: ca. 0,30 m.

SE 1084 Begehungshorizont, Grabbau

Fläche 3

Sediment: dunkelbrauner, schluffiger Lehm, sehr hart und bröselig.

Inhalt: mit Geröllen, mit Feinkies, mit Keramikfragmenten, mit verziegelten Lehm- und Keramikflittern.

Anmerkung: gewachsener Boden zum Zeitpunkt/vor Zeitpunkt Hügelgrab.

SE 1085 Schwemmschicht

Fläche 1

Sediment: dunkelbrauner, schluffiger Lehm, leicht humos.

Inhalt: vereinzelt Kies und Keramikfragmente.

Anmerkung: vermutlich gleichzusetzen mit der SE 1081 (Fläche 3). Sedimentierte Senke.
Maße: ca. 0,40 m.

SE 1086 Grabenverfüllung

Fläche 1, Objekt 442

Sediment: mittelbrauner, schluffig-sandiger Lehm.

Inhalt: kaum Gerölle und Kies, vereinzelt Keramikfragmente, kaum Holzkohle, ev. Mangan.

Maße: ca. 0,40 m.

SE 1087-IF Grabeninterface

Fläche 1, Objekt 442

Grundriss: nicht erkennbar

Orientierung: annähernd Nord-Süd

Querschnitt: wannenförmig

Wandung: schräg bis flachschräg

Übergänge: gerundet bzw. fließend

Sohle: konkav

T. 0,65 m, B.-Oberkante 3,70 m

SE 1088 Grabenverfüllung

Fläche 1, Objekt 442

Sediment: brauner, leicht gräulicher schluffig-sandiger Lehm.

Inhalt: kaum Kies, kaum Keramikflitter, mit Eisenoxyd.

Maße: ca. 0,20 m.

SE 1089 Schotter

Fläche 1, Objekt 433 und 434

Schotter aufgebracht. Beschreibung vgl. SE 1082.

SE 1090 Grabenverfüllung

Fläche 1, Objekt 433 und 434

Sediment: brauner, sandiger Lehm.

Inhalt: mit Geröllen (bis 0,07 m) und Kies, Keramik- und Ziegelflitter, Holzkohleflitter, Eisenoxyd, Mangan.

Maße: ca. 0,50 m.

SE 1091 Grabenverfüllung

Fläche 1, Objekt 443

Sediment: brauner, sandig-schluffiger Lehm.

Inhalt: an der Unterkante vereinzelt Gerölle, mit Kies (bis 0,03 m), Tonflitter.

Maße: ca. 0,50 m.

SE 1092-IF Grabeninterface

Fläche 1, Objekt 443

Grundriss: Verlauf nicht ergraben

Orientierung: Ost-West (?)

Querschnitt: wannenförmig

Wandung: schräg bis flachschräg

Übergänge: fließend

Sohle: unregelmäßig-eben

T. 0,50 m

SE 1093 Grubenverfüllung, Pfostenloch (?)

Fläche 1, Objekt 444

Sediment: brauner, sandiger-stark schottriger Lehm.

Inhalt: starker Gerölleanteil, mit Kies.

SE 1094-IF Grubeninterface

Fläche 1, Objekt 444

Querschnitt: U-förmig oder kesselförmig

Wandung: senkrecht

Übergänge: gerundet

Sohle: konkav bis nahezu eben

T. 0,40 m

Fundkatalog

Tafel 1

Ringfragment, Torsion/Rillen (an der Außenseite durchs Tragen gänzlich abgewetzt), schwarzes, nicht lichtdurchlässiges Glas, kreisrunder Querschnitt: Dm. ~1,1 cm; erh. L. ~3,95 cm; rek. RingDm. ~6 cm (außen); Taf. 1/1. (Z 1)

Intakter Riemendurchzug mit kreisrunder Basis (eine ausgebrochene Kante) und kreisrunder Knubbe; Unterseite: mittige, rechteckige Öse (ovaler Querschnitt); Bronze; mittelgrüne Patina; Dm. 1,1-1,15 cm; H. 0,9 cm; Taf. 1/2 (Z 3)

Intakter Riemendurchzug mit kreisrunder Basis und kreisrunder Knubbe; Unterseite: mittige, rechteckige Öse (ovaler Querschnitt); Bronze; mittelgrüne Patina, Dm. 1,1-1,15 cm; H. 0,92 cm; Taf. 1/3. (Z 4)

Unverzierter Gewandnadel(?)schaft; Bronze; kreisrunder Querschnitt; erh. L. 2,15 cm; Dm. 0,25 cm; Taf. 1/4. (Z 12)

Nadelrast einer Kahnfibel(?), Bronze; kleeblattförmiger Querschnitt; mittelgrüne Patina; erh. L. ~1,95 cm; erh. B. 1,7 cm; H. ~1,65 cm; Taf. 1/5. (Z 19)

Profiliertes Blechfragment mit Buckel, erh. L. 1,3 cm; erh. B. 1,15 cm; Blechstärke: 0,05 cm; BuckelDm. ~0,3-0,5 cm; Taf. 1/6. (Z 13)

Glatte Blechfragment und ein weiterer kleiner Splitter, Bronze; türkisgrüne Patina; erh. L. 1,5 cm; erh. B. 1 cm; Blechstärke: 0,05 cm; Taf. 1/7. (Z 15)

Amorph verschmolzenes Bronzestück; fleckig grüne Patina; L- 0,85 cm; B. 0,65 cm; H. 0,45 cm; Taf. 1/8 (Z 17)

Amorph verschmolzenes Bronzestück; Guss- oder Schmelztropfen(?) oder verschmolzenes Objekt; L. 1 cm; B. 1,1 cm; H. 0,6 cm; Taf. 1/9. (Z 20)

Vollständig erhaltene Glasperle, zweireihig; türkisgrüne; Eisenkern; Dm. 1 cm; H. 0,95 cm; Taf. 1/10. (Z 5)

Vollständig erhaltene Glasperle mit eingesetztem Eisenstift (Nagelschaft?) in der Durchlochung; mittelgrün; Dm. ~1,1 cm; H. 1 cm; Taf. 1/11. (Z 6)

Vollständig erhaltene Glasperle; türkisgrün; Dm. 0,9 cm; H. 0,85 cm; Taf. 1/12. (Z 8)

Halbierte Glasperle; im Querschnitt herzförmig; (Reste Eisennagel), türkisgrün; Dm. 0,9 cm; H. ~0,85 cm; Taf. 1/13. (Z 13)

Halbierte Glasperle, türkisgrün; Dm. 1,05 cm; H. 0,5 cm; Taf. 1/14 (Z 10)

Zerbrochene Glasperle (4 Teile/2 gezeichnet); honigfarben, lichtundurchlässig; Dm. ~0,9 cm; Taf. 1/15. (Z 11)

Bronzefragment, annähernd dreieckiger Querschnitt; erh. L. ~0,6 cm; B. 0,25 cm; H. 0,4 cm; Taf. 1/16. (Z 22)

Filigraner Eisennagel (zur Befestigung einer Glasperle?) mit kreisrundem Schaft und hutförmigem Kopfaufsatz; Nagelkopfform nicht rekonstruierbar; erh. L. 0,8 cm; Taf. 1/17. (Z 7)

Riemendurchzug(?) aus Eisen, L. 3,1 cm; B. 3 cm; ÖsenB. ~2,6 cm; Taf. 1/18. (Z 14)

Schaft eines Eisennagels mit annähernd quadratischem Querschnitt, wellig verbogen; erh. L. ~2,6 cm; B. 0,3 cm; H. 0,3 cm; Taf. 1/19. (Z 18)

Fragment eines gebogenen Eisenstabs (Ringfragment?); mit annähernd ovalem bis eckigem Querschnitt, erh. L. 2,8 cm; 0,9 cm; H. 0,5 cm; Taf. 1/20. (Z 21)

Eisenring mit kreisrundem Querschnitt, Dm. 6-6,3 cm; H. 0,95 cm; Taf. 1/21. (Z 2).

Halber Eisenring mit ovalem bis kreisrundem Querschnitt in 2 Teilstücken (alter Bruch), Dm. ~ 5-5,5 cm; Querschnitt: 0,55-0,75 cm; Taf. 1/22. (Z 16)

Tafel 2

Kegelhalsgefäß; RS, WS, BS (Gefäßunterteil mit leichter Fingerstrichrauung), 1 WS mit eingeritztem, eingetieftem Mäander; Gefäßoberteil: glänzend polierte Oberfläche; außen dunkel- bis schwarzgrau, innen hellbraun, im Bruch dunkel- bis hellbrauner, mittel gemagerter Ton; Halsbereich: nicht exakt rekonstruierbares Mäandermuster, geformt aus Zinnstreifenauflagen (ZinnstreifenB. 0,5-0,6 cm); rek. Rdm. 24,6 cm; Bdm. ~9 cm; Bdst. 0,7 cm; Wdst. ~0,9 cm; Taf. 2/1.

Wandstück (Hals-Schulterumbruch) eines Kegelhalsgefäßes mit Knubbe (Spitze gekappt); glänzend polierte Oberfläche; außen dunkel- bis schwarzgrau, innen hellbraun, im Bruch dunkel- bis hellbrauner, mittel gemagerter Ton; Zinnstreifenauflage (ZinnstreifenB. 0,5-0,6 cm) – rechteckig um die Knubbe herum; Taf. 2/2.

Bandhenkelfragment mit erhöhten Rändern von einem Topf;; außen dunkel- bis schwarzgrau (glänzend polierte Oberfläche), innen hellbrauner, im Bruch dunkel- bis hellbrauner, mittel gemagerter Ton; erh. L. ~3,2 cm; H. 0,9 cm; Taf. 2/3.

Tafel 3

SE 1049(?)

Randstück eines Topfes, unverziert; außen und innen orangebrauner, im Bruch mittelgrauer, fein gemagerter Ton; erh. H. ~4,2 cm; Wdst. ~0,75 cm; Taf. 3/1. (Z 43)

Verziertes Wandstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch ockerfarbener, fein gemagerter Ton; Verzierung: 3 eingtiefte Linien, daran setzen vier Linien normal dazu an; erh. H. 2,6 cm; Wdst. 0,75 cm; Taf. 3/2. (Z 40)

Griffplatten mit Einsatzzapfen (ovaler Querschnitt) eines Topfes; außen und innen orangeockerfarbener, im Bruch mittelgrauer, fein bis mittel gemagerter Ton; Taf. 3/3. (Z 44)

Wandstück mit Henkelansatz; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; erh. H. ~4,2 cm; Wdst. 0,45 cm; Taf. 3/4. (Z 41)

Wandstück eines Topfes mit Fingertupfenleiste; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, wenig grob gemagerter Ton; erh. H. ~4,4 cm; Wdst. 1,4 cm; Taf. 3/5. (Z 42)

SE 1055

Randstück mit aufgesetzter, verzierter Leiste; außen, innen und im Bruch dunkelbraungrauer, grob mit Steinchen gemagerter Ton; erh. H. ~4,9 cm; Wdst. ~1,05 cm; rek. Rdm. ~23 cm; Taf. 3/6. (Z 58)

Randstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch mittel- bis dunkelbrauner, mit freiem Auge nicht sichtbarer Magerung; erh. H. ~2,8 cm; Wdst. 1,35 cm; rek. Rdm. ~22 cm; Taf. 3/7. (Z 29)

Randstück eines Topfes, außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, mit freiem Auge nicht sichtbarer Magerung; erh. H. ~8 cm; Dm. über 20 cm; Taf. 3/3. (Z 38)

Wandstück eines verzierten Topfes, grobe Rollrädchen(?)verzierung/4 Reihen; daran anschließend: 2 parallele, horizontale Rillen; außen, innen und im Bruch braungrauer, fein gemagerter Ton; erh. H. 5,4 cm; Wdst. 0,85-0,95 cm; Taf. 3/9. (Z 7)

Wandstück eines verzierten Topfes, Kammstrichverzierung; außen und im Bruch orangeockerfarbener, innen schwarzgrauer, mittel gemagerter Ton; erh. H. ~3,7 cm; Wdst. 0,8 cm; Taf. 3/10. (Z 64)

Randstück eines Topfes (LT), außen, innen und im Bruch mittelgrauer, mittel gemagerter Graphitton; rek. Rdm. mind. 24 cm; erh. H. 4,55 cm; Wdst. 0,95 cm; Taf. 3/11. (Z 27)

Randstück eines Topfes, außen, innen und im Bruch ockerfarbener, fein bis mittel gemagerter Ton; rek. Rdm. ~22 cm; Wdst. 0,6 cm; erh. H. ~3,4 cm; Taf. 3/12. (Z 61)

Randstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch helloranger Ton, Magerung mit freiem Auge nicht sichtbar; erh. H. ~2,3 cm; Wdst. 0,5 cm; Taf. 3/13. (Z 65)

Randstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; erh. H. ~2,45 cm; rek. Rdm. ~18 cm; Wdst. 0,4-0,5 cm; Taf. 3/14. (Z 31)

Bandhenkelfragment; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; erh. H. 2,55 cm; HenkelB. 2,6 cm; Taf. 3/14. (Z 30)

Henkelfragment mit ovalem Querschnitt; außen, innen und im Bruch orangeockerfarbener Ton; keine Magerung erkennbar; erh. H. 5,2 cm; erh. L. 5,3 cm; H. 1,05 cm; Taf. 3/15. (Z 25)

Bodenstück eines Topfes mit welligem Rand; außen, innen und im Bruch schwarzgrauer, mittel mit etwas Glimmer gemagerter Ton; Bdm. ~11 cm; erh. H. ~3 cm; Wdst. 0,7 cm; Bdst. 0,74 cm; Taf. 3/16. (Z 26)

Bodenstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch mittelbrauner Ton; Bdm. ~11 cm; erh. H. ~3,8 cm; Wdst. 1,2 cm; Bdst. 0,65 cm; Taf. 3/17. (Z 28)

Tafel 4

SE 1058

Zwei Randstücke (Bruch an Bruch) eines Deckels(?); außen, innen und im Bruch ockerfarbener, fein bis mittel gemagerter Ton; rek. Rdm. 24 cm; erh. H. ~2,4 cm; Wdst. 0,8 cm; Taf. 4/1. (Z33)

SE 1054

Verziertes Wandstück eines Gefäßes; Horizontalkannelur; außen, innen und im Bruch schwarzgrauer, mittel mit Steinchen gemagerter Ton; erh. H. ~5,3 cm; Wdst. 0,95-1 cm; Taf. 4/2. (Z 53)

SE 1058/1065

Randstück einer Schale; außen, innen und im Bruch beiger, fein gemagerter Ton; rek. Rdm. 9 cm; erh. H. ~3,7 cm; Taf. 4/3. (Z 55)

Verziertes Wandstück eines Gefäßes; Horizontalkannelur; außen, innen und im Bruch schwarzgrauer, mittel gemagerter Ton; polierte Außenoberfläche; Wdst. ~1,2 cm; erh. H. ~3,2 cm; Taf. 4/3. (Z 54)

SE 1062

Verziertes Randstück einer Schale mit 2 Horizontalrillen im Mündungsbereich; außen, innen und im Bruch dunkelgrauer, fein gemagerter Ton; erh. H. 1,8 cm; rek. Rdm. ~16 cm; Taf. 4/4. (Z 3)

Randstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch orangeroter, fein gemagerter Ton; Wdst. 0,65 cm, erh. H. 2,8 cm; Taf. 4/5. (Z 4)

Verziertes Wandstück eines Kegelhalsgefäßes(?); außen und im Bruch schwarzgrauer, innen ockerfarbener, fein gemagerter Ton, eine kreisförmige Kannelur, zwei schräge Kanneluren; Wdst. 0,6-0,75cm; erh. H. ~5,8 cm; Taf. 4/6. (Z 39)

Verziertes Wandstück eines Gefäßes; Horizontalkannelur; außen, innen und im Bruch schwarzgrauer, fein gemagerter Ton; polierte Oberfläche; Wdst. 0,75 cm; erh. H. ~3,8 cm; Taf. 4/7. (Z 46)

Drei Wandstücke eines Kegelhalsgefäßes(?) mit horizontalen und gebogen verlaufenden Kanneluren; außen, innen und im Bruch dunkelgrauer, innen hellgrauer, fein gemagerter Ton; Wdst. 0,9-1 cm; Taf. 4/8-10. (Z 8)

Randstück eines Topfes mit schrägen Kerben an der Mündung (erhalten: 4 Stück); außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, mittel gemagerter Ton; erh. H. ~4,55 cm; Wdst. 0,6-0,8 cm; erh. H. ~4,6 cm; Taf. 4/11. (Z 37)

Verziertes Wandstück eines Topfes; Verzierung: fünf schräge, parallel zueinander verlaufende, eingetiefte Linien; außen und innen orangeockerfarbener, im Bruch mittelgrauer, fein gemagerter Ton; Wdst. 0,6 cm; erh. H. 2,4 cm; Taf. 4/12. (Z 22)

Drei verzierte Wandstücke eines Kegelhalsgefäßes(?); Bruch an Bruch zusammensetzbar; Verzierung: 3 ineinander geschachtelte, hängende Haken; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; Wdst. 0,85 cm; erh. H. ~7,7 cm; Taf. 4/13. (Z 23)

Wandstück (Bauchknick) eines Kegelhalsgefäßes/zu Z 23 gehörig?; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; Wdst. 0,95 cm; erh. H. ~5,35 cm; Taf. 4/14. (Z 24)

Tafel 5

SE 1065

Randstück bzw. Wandstück eines Topfes (Bruch an Bruch); neun weitere Wandstücke, unverziert; rek. Rdm. ~14 cm; erh. H. ~5,8 cm; Wdst. 0,65 cm; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner; mittel gemagerter Ton; Taf. 5/1. (Z 1)

Verziertes Wandstück eines Topfes; außen rotbrauner, innen brauner und im Bruch dunkelbrauner, grob gemagerter Ton; 2 Leisten mit fingertupfenartiger Verzierung; dazwischen eine freie Fläche; erh. H. 5,1 cm; Wdst. 0,8-1,4 cm; Taf. 5/2. (Z 6)

Verziertes Wandstück eines Topfes mit Fingertupfenleiste; außen, innen und im Bruch orangeockerfarbener, fein gemagerter Ton; erh. H. 3,1 cm; Wdst. 0,8-1,2 cm; Taf. 5/3. (Z 52).

Bodenstück eines Topfes; außen orangebrauner, innen und im Bruch dunkelbrauner, mittel bis grob gemagerter Ton; Bdm. 8 cm; erh. H. ~3 cm; Bdst. 1,4 cm; Taf. 5/4. (Z 5)

SE 1071

Randstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, vereinzelt grob gemagerter Ton; erh. H. ~2,5 cm; Rdm. ~18 cm; Wdst. 0,7 cm; Taf. 5/5. (Z 11)

Randstück eines Topfes mit Mündungsverzierung (Art Tupfen?); außen, innen und im Bruch orangeockerfarbener, grob gemagerter Ton; Wdst. 1,15 cm; erh. H. 3,8 cm; Taf. 5/6. (Z 13)

Randstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch mittelbrauner, fein gemagerter Ton; rek. Rdm. ~26 cm; erh. H. 2,5 cm; Taf. 5/7. (Z 50)

Wandstück eines Topfes mit Fingertupfenleiste; außen, innen und im Bruch orangeockerfarbener, grob mit Steinchen gemagerter Ton; erh. H. ~4 cm; Wdst. 0,8-1,15 cm; Taf. 5/8. (Z 12)

Wandstück einer Turbanrandschale(?); außen, innen und im Bruch dunkelgrauer, fein gemagerter Ton; Wdst. ~0,6 cm; erh. H. 2,7 cm; Schrägkanneluren; Taf. 5/9. (Z 47)

Wandstück eines verzierten Kegelhalsgefäßes(?); außen, dunkelgrauer, innen und im Bruch ockerfarbener, fein gemagerter Ton; erh. H. ~3,5 cm; Wdst. 0,85 cm; Kanneluren (horizontale und schräge Ansätze); Taf. 5/10. (Z 57)

Bandhenkelfragment; außen, innen und im Bruch dunkelgrau; erh. H. ~2,6 cm; HenkelB. 2,55 cm; erhöhte Ränder; Taf. 5/11. (Z 56)

Wandstück mit Henkelansatz und Bandhenkelfragment; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; HenkelB. 3,4 cm; erh. H. ~5,9 cm; Wdst. ~0,7 cm; Taf. 5/12 (Z 51).

Fuß eines Gefäßes; außen, innen und im Bruch mittel- bis dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; FußDm. 4,3 cm; erh. H. ~3,6 cm; Taf. 5/13. (Z 48)

SE 1071 und 1076

Randstück eines Topfes; außen mittelbraun, innen und im Bruch dunkelgrauer, mittel gemagerter Ton; erh. H. ~5,3 cm; rek. Rdm.~18 cm; Taf. 5/14. (Z 20)

Randstück eines Topfes, außen und innen orangeockerfarbener, im Bruch mittelgrauer, grob gemagerter Ton; Rdm. ~24 cm; erh. H. ~5,8cm; Wdst. 1,2 cm; Taf. 5/15. (Z17)

Wandstück eines mit gitternetzartigen Ritzlinien verzierten Topfes; außen innen und im Bruch mittelbrauner, fein gemagerter Ton; erh. H. ~2,8 cm; Wdst. 0,95 cm; Taf. 5/16. (Z 16)

Wandstück mit Henkelansatz; außen, innen und im Bruch graubrauner, fein gemagerter Ton; BandhenkelB. 2,3 cm; erh. H. 2,85 cm; Wdst. 0,7 cm; Taf. 5/17. (Z 15)

Fußfragment einer Schale(?); außen, innen und im Bruch orangeockerfarbener, grob gemagerter Ton; erh. H. ~3 cm; FußDm. ~10 cm; Taf. 5/18. (Z 21)

Zwei Bodenstücke eines Topfes; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; Bdst. 0,65 cm; erh. H. 2,65 cm; Bdm. 8 cm; Taf. 5/19. (Z 18)

Bodenstück eines Topfes; gewellter Rand, außen orangefarben bis grauer, innen und im Bruch dunkelgrauer, grob gemagerter Ton, Bdm. 12 cm; erh. H. 3,1 cm; Bdst. 1,35 cm; Taf. 5/20. (Z 19)

Tafel 6

SE 1076

Verziertes Wandstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch ockerfarbener, fein gemagerter Ton; erh. H. ~2,75 cm; Wdst. 0,75 cm; Taf. 6/1. (Z 34)

Verziertes Wandstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch mittelbrauner, fein gemagerter Ton; erh. H. ~2 cm; Wdst. 0,75 cm; Taf. 6/2. (Z 36)

Bodenstück eines Topfes; außen orangeroter, innen und im Bruch mittel- bis dunkelbrauner, mittel- bis grob gemagerter Ton, erh. H. ~2,9 cm; Bdm. ~16 cm; Taf. 6/3. (Z 35)

SE 1078

Wandstück eines Topfes mit Besenstrich(?)verzierung; außen, innen und im Bruch orangeockerfarbener, mittel gemagerter Ton; Wdst. 0,9 cm; erh. H. ~3,4 cm; Taf. 6/4. (Z 14)

SE 1081

Randstück eines Topfes; außen orangefarben, innen und im Bruch dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; rek. Rdm. ~10-12 cm; erh. H. ~5 cm; Taf. 6/5. (Z 32)

Randstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch mittelbrauner, fein gemagerter Ton; rek. Rdm. ~12 cm; erh. H. ~3 cm; Wdst. 0,4-0,45 cm; Taf. 6/6. (Z 66)

Wandstück eines Topfes mit Henkelansatz; außen, innen und im Bruch mittelbrauner, fein gemagerter Ton; erh. H. 1,9 cm; HenkelB.~2,6 cm; Taf. 6/7. (Z 67)

SE 1083

Fuß einer Schale(?); außen und innen orangeroter, im Bruch mittel- bis dunkelbrauner, grob gemagerter Ton; Bdm. 10,5 cm; erh. H. ~4,2 cm; Taf. 6/8. (Z 9)

Randstück eines Topfes; außen, innen und im Bruch dunkelbrauner, fein gemagerter Ton; erh. H. ~5,6 cm; Wdst. 0,9 cm; Taf. 6/8. (Z 10)

o. SE

Verziertes Randstück einer Kreuzfußschale(?), Kupferzeit; außen (mit Schrägstrichen), innen (mit vier horizontal ausgerichtete Linien aus Einstichen) und an der Mündung (mit einem Zick-Zack-Band) verziert; außen

ockerfarbener, innen und im Bruch mittelgrauer, fein gemagerter Ton; Art Furchenstich? ; erh. H. ~1,7 cm; Wdst. ~1,15 cm; Taf. 6/9. (Z 59)

Randstück eines Topfes, außen, innen und im Bruch orangefarbener, fein gemagerter Ton; erh. H. ~3 cm; Wdst. 0,95 cm; Rdm. ~30 cm; Taf. 6/10. (Z 63)

Wandstück mit Bandhandhenkelansatz; außen und innen orangeockerfarben, im Bruch mittelgrauer, mittel gemagerter Ton; erh. H. 5,3 cm; HenkelB. 3,2 cm; Taf. 6/11. (Z 2)

Wandstück mit Bandhandhenkelansatz; außen und innen orangeockerfarbener, im Bruch mittelgrauer, mittel gemagerter Ton; erh. H. 4,3 cm; HenkelB. 3,2 cm; Taf. 6/12. (Z 2a)

Wandstück eines Topfes mit Griffklappen; außen, innen und im Bruch orangefarbener, grob gemagerter Ton; Wdst. 0,9 cm; erh. H. ~4,4 cm Taf. 6/13. (Z 60)

Henkel mit ovalem Querschnitt; außen, innen und im Bruch orangefarbener, fein gemagerter Ton; Durchmesser Querschnitt: 0,75-1,05 cm; erh. L. ~4,3 cm; Taf. 6/14. (Z62).

Literatur

Dobiat 1980: C. Dobiat, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik, SchildStein Beih. 1. (Graz 1980).

Egg – Kramer 2013: M. Egg – D. Kramer, Die hallstattzeitlichen Fürstengräber von Kleinklein in der Steiermark: der Kröllkogel, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 110 (Mainz 2013).

Egg – Kramer 2016: M. Egg – D. Kramer, Die hallstattzeitlichen Fürstengräber von Kleinklein in der Steiermark: die beiden Hartnermichelkogel und der Pommerkogel, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 125 (Mainz 2016).

Eggert 2001: M. K. H. Eggert, Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden (Tübingen-Basel 2001).

Grömer – Gutjahr – Heiss 2019, Ein Geflecht aus einem Ha B1-Grab aus Kainach bei Wildon, Steiermark, Archäologie Österreichs, in Druck.

Grubinger 1930: M. Grubinger, Die Hügelgräber bei Wildon in Steiermark, in: Eiszeit und Urgeschichte. Jahrbuch für Erforschung des vorgeschichtlichen Menschen und seines Zeitalters 7, 1–2 (1930), 114–123 u. Taf. 18/19.

Grubinger 1931: M. Grubinger, Wildon, B. H. Leibnitz, FuberÖ 1 (2-5), 1925-1929 (1931), 75.

Grubinger 1932: M. Grubinger, Die Hügelgräber bei Wildon, Blätter für Heimatkunde 10 (1932), 33–42.

Gutjahr 2011: Ch. Gutjahr, Ein frühurnenfelderzeitliches Brandgrab aus dem Bereich des Gräberfeldes Kainach bei Wildon, Gem. Weitendorf, Stmk, in: Ch. Gutjahr – G. Tiefengraber (Hrsg.), Beiträge zur Mittel- und Spätbronzezeit sowie zur Urnenfelderzeit am Rande der Südstalpen, Akten des Internationalen Symposiums am 25. und 26. Juni 2009 in

Wildon/Stmk., Internationale Archäologie – Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress 15 / Hengist-Studien 2 (Rahden/Westf. 2011), 207–218.

Gutjahr 2014: Ch. Gutjahr, Das spätbronzezeitliche Grab 79 aus dem Gräberfeld von Kainach bei Wildon, Gem. Weitendorf, Stmk, in: S. T. Hvala (Hrsg.), *Studia praehistorica in honorem Janez Dular*, Opera Instituti Archaeologici Sloveniae 30 (Ljubljana 2014), 91–112.

Gutjahr 2015: Ch. Gutjahr, Das Grab 3 aus dem spätbronze- und frühhallstattzeitlichen Gräberfeld von Kainach bei Wildon, Gem. Weitendorf, Steiermark, in: Ch. Gutjahr – G. Tiefengraber (Hrsg.), *Beiträge zur Hallstattzeit am Rande der Südostalpen. Akten des 2. Internationalen Symposiums am 10. und 11. Juni 2010 in Wildon/Stmk., Internationale Archäologie – Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress 19 / Hengist-Studien 3* (Rahden/Westf. 2015), 173–194.

Gutjahr – Windholz-Konrad 2017, Das spätbronze- und frühhallstattzeitliche Brandgräberfeld in der KG Kainach, MG Wildon. Pilotprojekt „Computertomographie und Archäologie – innovative Einsatzmöglichkeiten für Restaurierung und Forschung“: erste archäologische Ergebnisse. Fachgespräch „Computertomografie und Archäologie“, 7. April 2016, Graz (Steiermark), *FuberÖ* 54, 2015 (2017), D56–D62.

Gutjahr u. a. 2018: Ch Gutjahr – St. Karl – G. P. Obersteiner, *Hengist Best-of. Führer zu archäologischen Fundstellen und Baudenkmalen in der Region Hengist* (Graz 2018).

Hack 2003: S. Hack, Der Wiesenkaisertumulus Nr. 4, eine hallstattzeitliche Bestattung in Goldes, Steiermark, *FuberÖ* 41, 2002 (2003), 91-165.

Hodson 1990: F. R. Hodson, *Hallstatt. The Ramsauer Graves. Quantification and Analyses*, Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz (Bonn 1990).

Holport 1985: Á. Holport, Ásatások Százhalombattan 1978-1982, *Studia Commitatensia* 17 (1985), 25-61.

Knez 1986: T. Knez, Novo mesto I, *Carniola Archaeologica* 1 (Novo Mesto 1986).

Kramer 1989: D. Kramer, Aus der Ur- und Frühgeschichte von Wildon, *Mitteilungsblatt der Korrespondenten der Historischen Landeskommision für Steiermark* 2, 10–36.

Kramer 2009: M. Kramer, Fremdformen der Urnenfelderzeit in der Steiermark, in: G. Ilon (Hrsg.), *ΜΩΜΟΣ VI., Proceedings of the 6th meeting for the researchers of prehistory. Raw materials and trade, Kőszeg 19-21 March 2009* (Szombathely 2009), 213–222.

B. Kriz, Novo mesto V, *Carniola Archaeologica* 5 (Novo Mesto 2000).

Mirsch 2012: I. Mirsch, Richtstättenarchäologie in der Steiermark. In: J Auler (Hrsg.), *Richtstättenarchäologie* 3 (Dormagen 2012), 190-221.

Modl 2008: D. Modl, Gefäßapplikationen aus Bronzeblech mit der stilisierten Darstellung eines Hirsches aus dem „Galgenkogel“ bei Wildon, in: P. Wirnsberger (Hrsg.), *Hirsche weltweit – vom Elch bis zum Pudu*, Katalog der Sonderausstellung vom 29. Juni bis 31. Oktober 2008 im Jagdmuseum Schloss Stainz (Graz 2008), 149-152.

Modl 2011: D. Modl, Hallstattzeitliche Bronzebleche mit der Darstellung eines Hirsches aus dem Galgenkogel bei Wildon, in: Lebensspuren. Die bedeutendsten Objekte der Archäologischen Sammlungen und des Münzkabinetts, Schild von Steier 24 (2011), 70 f.
Obersteiner 1985: G. P. Obersteiner, Herrschaft und Landgericht Wildon seit dem 17. Jahrhundert, in: D. Kramer – G. Obersteiner (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte des Wildoner Schlossbergs 2 (Wildon 1985), 43-47.

Pichler 1878: F. Pichler, Bericht über die von Sr. Majestät dem Kaiser dotirten archäologischen Grabungen in den Gebieten von Solva und Teurnia, Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 91/I–II, 1878, 613–658.

Tiefengraber 2005: G. Tiefengraber, Untersuchungen zur Urnenfelder- und Hallstattzeit im Grazer Becken, UPA 124 (Bonn 2005).

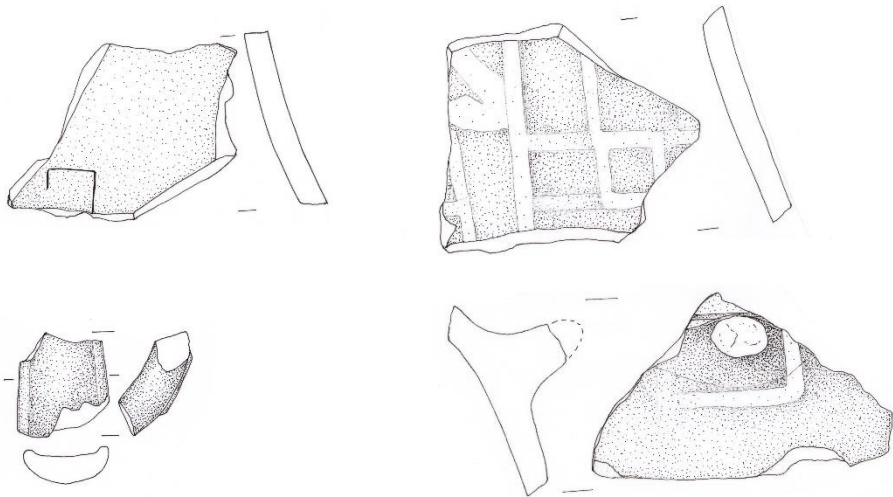
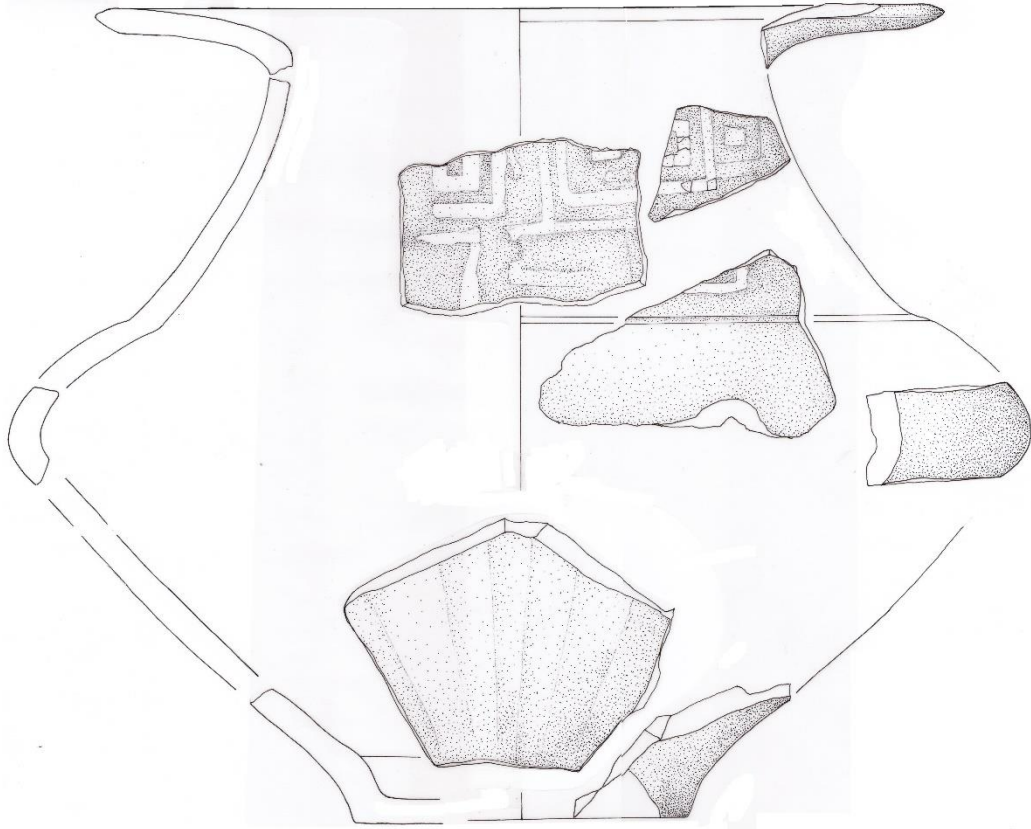
Tiefengraber 2007: G. Tiefengraber, Zum Stand der Erforschung der Mittel- und Spätbronzezeit in der Steiermark, in: G. Tiefengraber (Hrsg.), Studien zur Mittel- und Spätbronzezeit am Rande der Südostalpen, UPA 148 (Bonn 2007), 67-113.

Tiefengraber 2018: G. Tiefengraber, Der Wildoner Schlossberg. Die Ausgrabungen des Landesmuseums Joanneum 1985-1988, SchildStein Beih. 7 / Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark 80 (Graz 2018).

Tafelteil

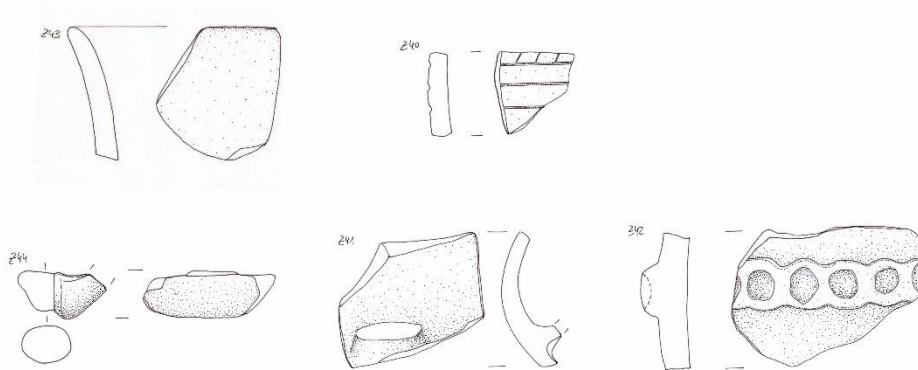


Tafel 1

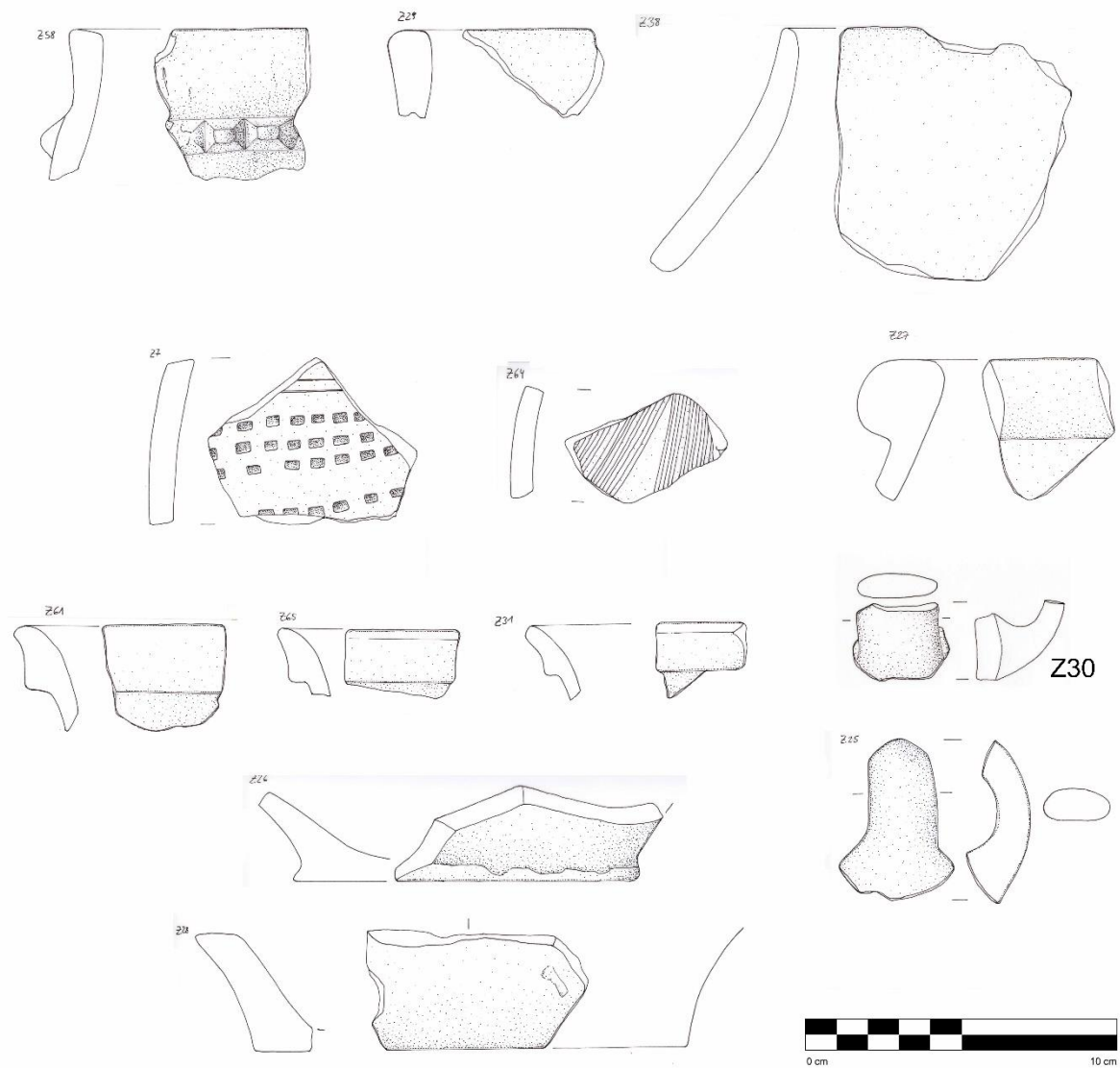


Tafel 2

SE 1049(?)



SE 1055



Tafel 3

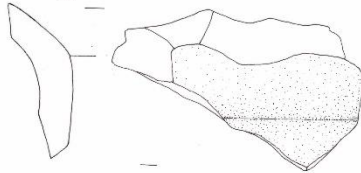
SE 1058

253



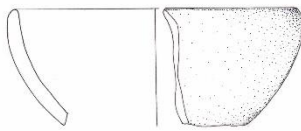
SE 1054

253

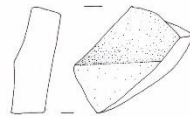


SE 1058/1065

255



254

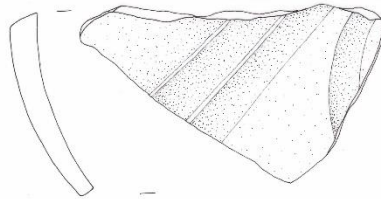


SE 1062

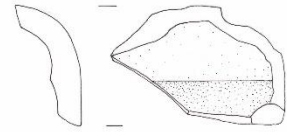
23



233



246

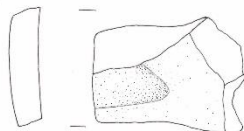


24

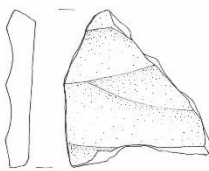


253, 245, 246

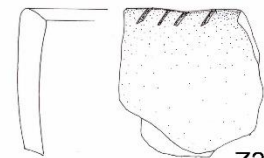
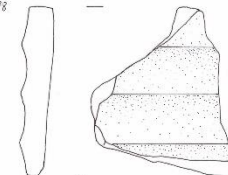
28



28



28

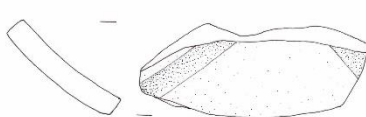


Z37

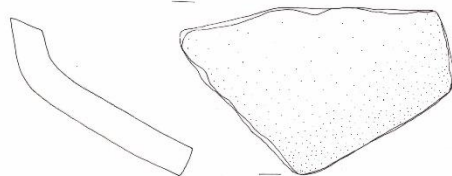
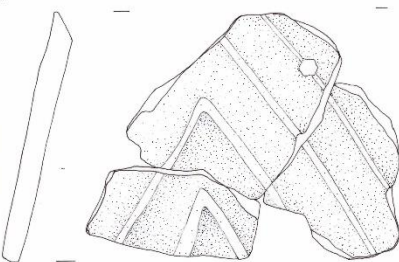
222



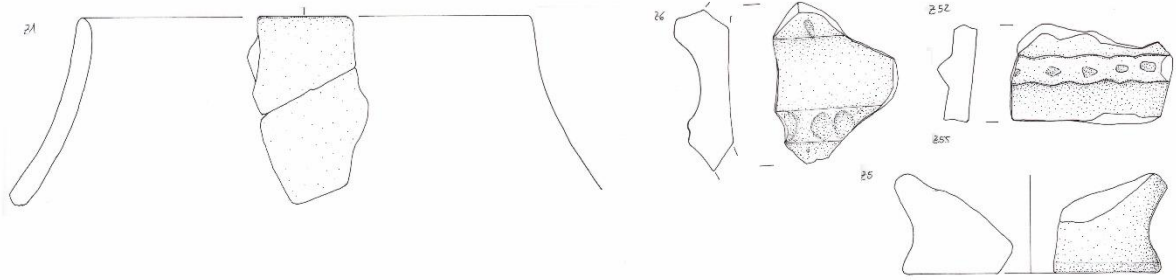
215



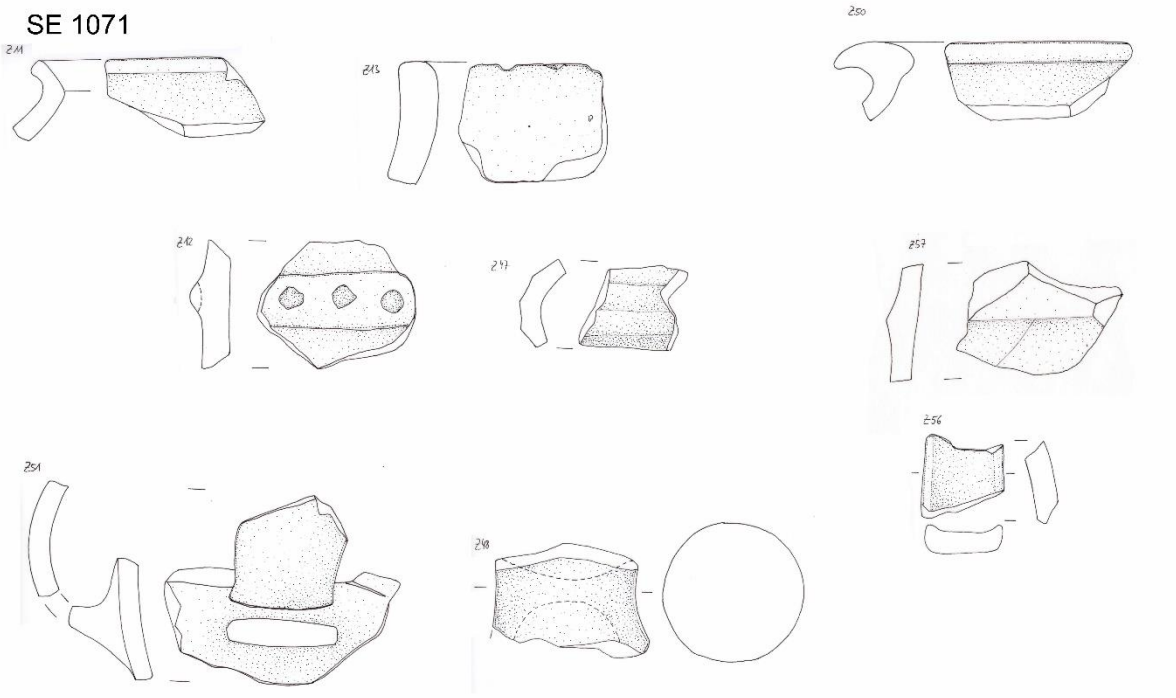
223-24



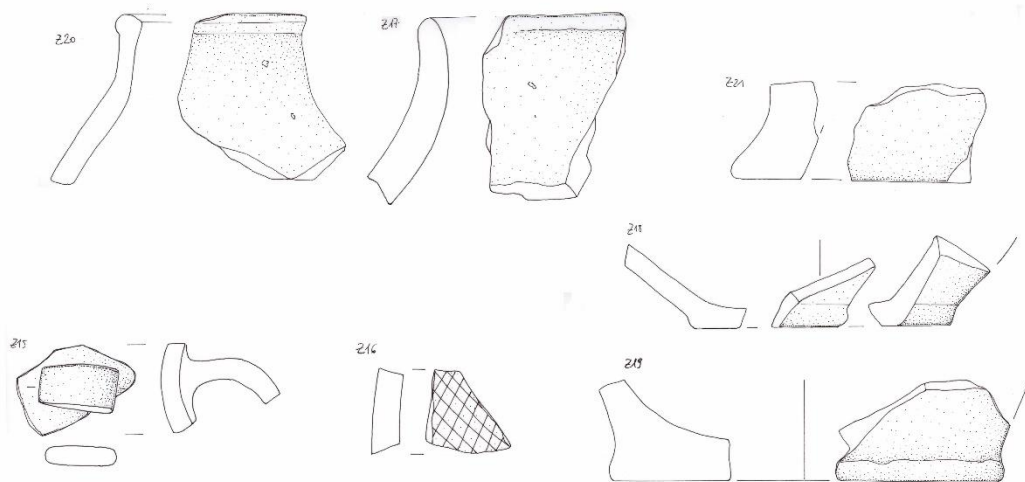
SE 1065



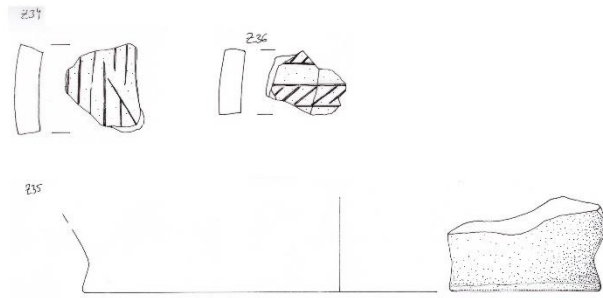
SE 1071



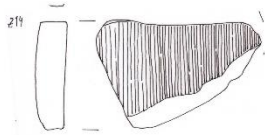
SE 1071 und 1076



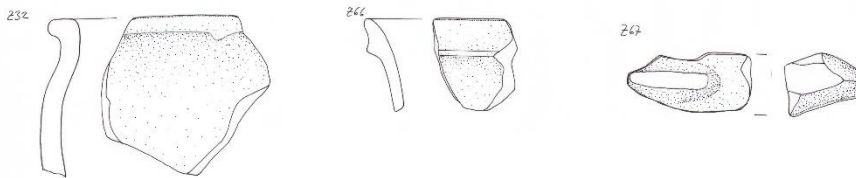
SE 1076



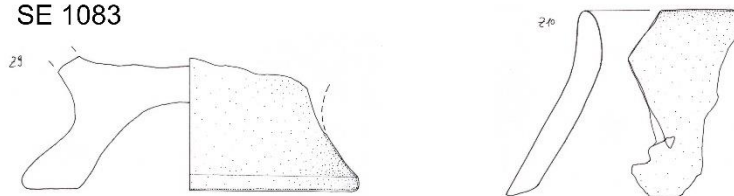
SE 1078



SE 1081



SE 1083



o. SE Nr.

